

## **Pädagogische Konzeption**

### **Haus für Kinder**

#### **„Abenteuerland“**

***„Hand in Hand mit Herz und Verstand“***

Arbeiter-Samariter-Bund  
Regionalverband München/  
Oberbayern e.V.  
Haus für Kinder  
„Abenteuerland“  
Berduxstr.11  
81245 München

## Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	4
2. Struktur- und Rahmenbedingungen der Einrichtung.....	5
2.1 Vorstellung der Einrichtung.....	5
2.2 Aufnahmekriterien .....	6
2.3 Sozialraum im Stadtteil München-Pasing .....	7
2.4 Pädagogisches, administratives und hauswirtschaftliches Personal.....	8
2.5 Tagesablauf in Krippe und Kindergarten.....	9
3. Pädagogische Prinzipien.....	11
3.1 Pädagogische Haltung und Ausrichtung.....	11
3.2 Bild vom Kind .....	13
3.3 Kinderrechte und Partizipation .....	14
3.4 Inklusion, Integration, Partizipation.....	15
3.4.1 Inklusion.....	15
3.4.2 Integration .....	16
3.4.3 Partizipation .....	17
3.5 Genderpädagogik und Vielfalt .....	18
3.6 Schutzkonzept und Kinderschutz .....	19
3.7 Beteiligungs- und Beschwerdekultur .....	21
3.7.1 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder.....	21
3.7.2 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Eltern.....	26
4. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	27
4.1 Das Spiel.....	27
4.2 Soziale und Emotionale Kompetenzen.....	29
4.3 Kunst, Kreativität und Natur.....	30
4.4 Musik, Kultur und Bewegung.....	32
4.5 Projektarbeit und forschendes Lernen.....	33
4.6 Körperbewusstsein, Hygiene und Gesundheitsbildung.....	34
4.7 Ernährung und Esskultur.....	35
4.8 Medienbildung und digitale Lebenswelten .....	36
4.9 Werteorientierung und religiöse Erziehung.....	38
5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Gestaltung und Begleitung .....	39
5.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau .....	40
5.2 Interne Übergänge im Haus von der Krippe in den Kindergarten.....	41
5.3 Vorbereitung und Abschied – der Übergang in die Schule.....	43
5.4 Kooperation mit der Grundschule und Vorkurs Deutsch .....	44
5.5 Abschiedskultur und bewusste Gestaltung von Veränderung .....	45
6. Kooperationen und Vernetzung mit Bildungspartnern.....	46
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern .....	46
6.2 Kooperationen mit außerfamiliären Bildungsorten .....	47
7. Selbstverständnis als lernende Organisation.....	49

7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	49
7.2 Weiterentwicklung der Einrichtung .....	51
8. Literaturverzeichnis .....	52

## 1. Vorwort

Die vorliegende pädagogische Konzeption bildet die verbindliche Grundlage für die Bildungs-Erziehungs- und Betreuungsarbeit im Haus für Kinder Abenteuerland. Sie beschreibt die pädagogische Haltung, die fachlichen Schwerpunkte sowie die organisatorischen und rechtlichen Rahmenbedingungen unserer Einrichtung und macht diese nach innen und außen transparent.

Das Haus für Kinder Abenteuerland befindet sich in Trägerschaft des Arbeiter-Samariter-Bundes Regionalverband München/Oberbayern e. V. Der ASB ist eine politisch und konfessionell ungebundene Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation, deren Handeln von den Grundwerten Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit geprägt ist. Die Würde des Menschen, die Achtung individueller Lebensentwürfe sowie die Förderung von Teilhabe und Chancengerechtigkeit bilden die Grundlage des Trägerverständnisses und finden ihren Ausdruck auch in der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung.

Der Arbeiter-Samariter-Bund versteht sich als eine Gemeinschaft, die Menschen in ihrer Vielfalt respektiert und ihnen unabhängig von Herkunft, Nationalität, Religion, Weltanschauung, Geschlecht, Alter oder individuellen Lebenslagen mit Offenheit und Wertschätzung begegnet. Das Leitbild des ASB basiert auf der Überzeugung, dass jeder Mensch das Recht auf Selbstbestimmung, Teilhabe und Unterstützung hat. Unter dem Leitmotiv „**Wir helfen hier und jetzt.**“ setzt sich der ASB dafür ein, Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen verlässlich zu begleiten, ihre Ressourcen zu stärken und ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Diese Haltung prägt auch das pädagogische Handeln im Haus für Kinder Abenteuerland. Wir begegnen Kindern und ihren Familien mit Respekt, Anerkennung und Offenheit, fördern Chancengerechtigkeit und schaffen einen Bildungsort, an dem Vielfalt als Bereicherung erlebt wird. Die Rechte, Bedürfnisse und individuellen Entwicklungsmöglichkeiten jedes Kindes stehen dabei im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Rechten. Sie gestalten ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Beginn an aktiv mit und benötigen hierfür verlässliche Beziehungen, anregende Bildungsräume sowie Erwachsene, die sie wertschätzend begleiten und unterstützen. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an einem ressourcenorientierten Bild vom Kind und verfolgt das Ziel, Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu stärken.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die gesetzlichen Vorgaben des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII), insbesondere die §§ 22 bis 26 SGB VIII, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AV-BayKiBiG), die Bayerischen Bildungs- und Erziehungsleitlinien sowie der Bayerische Bildungs-

und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP). Darüber hinaus orientieren wir uns an den Bestimmungen der UN-Kinderrechtskonvention, den Vorgaben des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) sowie an den aktuellen fachlichen Empfehlungen und Qualitätsstandards der Landeshauptstadt München.

Die Konzeption versteht sich als Arbeitsgrundlage für alle Mitarbeitenden der Einrichtung. Sie dient der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, schafft Transparenz gegenüber Familien, Träger und Aufsichtsbehörden und bildet den verbindlichen Rahmen für die pädagogische Praxis. Gleichzeitig ist sie Ausdruck einer professionellen Haltung, die sich an den Bedürfnissen der Kinder und Familien orientiert und gesellschaftliche Entwicklungen sowie neue fachliche Erkenntnisse kontinuierlich aufgreift.

Als lebendiges Qualitätsinstrument wird die Konzeption regelmäßig reflektiert, überprüft und fortgeschrieben. Sie entwickelt sich gemeinsam mit den Kindern, Familien, Mitarbeitenden sowie den fachlichen und gesellschaftlichen Anforderungen weiter und trägt dazu bei, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit nachhaltig zu sichern.

Das Haus für Kinder Abenteuerland versteht sich als Bildungsort, Lebensraum und Gemeinschaft. Ziel unserer Arbeit ist es, Kindern verlässliche Beziehungen, Beteiligungsmöglichkeiten, Schutz, Orientierung und vielfältige Bildungserfahrungen zu bieten und sie auf ihrem individuellen Entwicklungsweg kompetent zu begleiten.

## **2. Struktur- und Rahmenbedingungen der Einrichtung**

### **2.1 Vorstellung der Einrichtung**

Das Haus für Kinder Abenteuerland befindet sich in der Berduxstraße 11 im Münchner Stadtteil Pasing-Obermenzing und wird seit 2019 vom Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband München/Oberbayern e. V. betrieben. Die Einrichtung wurde im Rahmen des Ausbaus der Kindertagesbetreuung durch die Landeshauptstadt München geschaffen und ist fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur des Stadtteils.

Als Haus für Kinder vereint die Einrichtung Kinderkrippe und Kindergarten unter einem Dach und begleitet Kinder von den ersten Lebensjahren bis zum Schuleintritt. Insgesamt stehen 111 Betreuungsplätze zur Verfügung. Die Kinder werden in drei Krippengruppen sowie drei Kindergartengruppen betreut und von einem multiprofessionellen Team pädagogisch begleitet. Bei der Zusammensetzung der Gruppen achten wir auf eine ausgewogene Mischung hinsichtlich Alter, Geschlecht, kultureller Herkunft, Familiensprache sowie individueller Lebens- und Erfahrungserfahrungen. Diese Vielfalt ermöglicht den Kindern, voneinander zu lernen, unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen und soziale Kompetenzen wie Empathie, Rücksichtnahme, Toleranz und gegenseitige Wertschätzung zu entwickeln. Insbesondere die altersgemischten Kindergartengruppen bieten vielfältige Lerngelegenheiten, da jüngere Kinder

von den Erfahrungen älterer Kinder profitieren und ältere Kinder Verantwortung übernehmen sowie ihre sozialen Fähigkeiten stärken können.

Die räumliche und organisatorische Struktur ermöglicht den Kindern eine kontinuierliche Begleitung innerhalb der Einrichtung. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten können Übergänge bewusst gestaltet und Kinder entsprechend ihrer individuellen Entwicklung begleitet werden. Gleichzeitig bietet die Altersmischung innerhalb des Hauses vielfältige Möglichkeiten für Begegnungen, gemeinsame Aktivitäten und gegenseitiges Lernen. Die Einrichtung versteht sich als Ort des Spielens, Lernens und Lebens. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die individuelle Entwicklung jedes Kindes, die Förderung von Selbstständigkeit und Partizipation sowie die Schaffung von Bildungs- und Erfahrungsräumen, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Gemäß dem trägerweiten Leitgedanken „Jedes Kind ist einmalig“ betrachten wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Interessen und Entwicklungsmöglichkeiten. Die Achtung der Kinderrechte, die Förderung von Chancengerechtigkeit sowie die Wertschätzung von Vielfalt bilden dabei wesentliche Grundlagen unseres pädagogischen Handelns.

Ein besonderer Schwerpunkt der Einrichtung liegt auf der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und Sprachförderung. Sprache wird als Schlüssel für Bildung, Kommunikation und gesellschaftliche Teilhabe verstanden und in allen Bereichen des pädagogischen Alltags gefördert. Darüber hinaus orientiert sich unsere Arbeit an den Prinzipien der Ganzheitlichkeit, der Partizipation und der individuellen Begleitung von Bildungsprozessen.

Das Haus für Kinder Abenteuerland ist eine offene und inklusive Einrichtung. Unabhängig von Herkunft, Nationalität, Religion, Familiensprache, Geschlecht oder individuellen Voraussetzungen sind alle Kinder und Familien willkommen. Vielfalt wird als Bereicherung erlebt und als selbstverständlicher Bestandteil des Zusammenlebens verstanden.

## 2.2 Aufnahmekriterien

Die Vergabe der Betreuungsplätze erfolgt entsprechend den jeweils gültigen Regelungen der Landeshauptstadt München. Die Anmeldung für einen Betreuungsplatz erfolgt über den **Kitafinder+ der Landeshauptstadt München**. Die Platzvergabe orientiert sich an den städtischen Vergabekriterien sowie an den verfügbaren Kapazitäten der Einrichtung.

Berücksichtigt werden dabei insbesondere die gesetzlichen und kommunalen Vergabekriterien, beispielsweise das Alter des Kindes, der individuelle Betreuungsbedarf, soziale Gesichtspunkte sowie Geschwisterkinder, die bereits die Einrichtung besuchen. Ziel ist eine ausgewogene Zusammensetzung der Gruppen sowie die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenssituationen von Familien.

Vor Aufnahme eines Kindes findet ein persönliches Aufnahmegespräch mit den Sorgeberechtigten statt. Dieses dient dem gegenseitigen Kennenlernen, dem Austausch wichtiger Informationen über das Kind sowie der Vorbereitung eines gelungenen Übergangs in die Einrichtung. Die individuellen Bedürfnisse, Entwicklungsstände und familiären Rahmenbedingungen des Kindes werden dabei berücksichtigt, um eine möglichst passgenaue Begleitung von Beginn an zu ermöglichen.

Die Aufnahme erfolgt unabhängig von Herkunft, Religion, Weltanschauung oder kulturellem Hintergrund. Grundlage unseres Handelns sind die Prinzipien der Gleichbehandlung, Chancengerechtigkeit und Teilhabe. Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten, sich in unserer Einrichtung sicher, angenommen und willkommen zu fühlen.

### **2.3 Sozialraum im Stadtteil München-Pasing**

Das Haus für Kinder Abenteuerland befindet sich im Münchner Stadtteil Pasing-Obermenzing, einem vielfältigen und lebendigen Stadtbezirk mit einer gut ausgebauten Infrastruktur für Familien. Die Lage der Einrichtung bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten, ihren Sozialraum aktiv zu entdecken und sich mit ihrer unmittelbaren Lebenswelt auseinanderzusetzen.

Durch die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr mit dem Bahnhof München-Pasing sowie den nahegelegenen Buslinien ist die Einrichtung für Familien aus dem Stadtteil und den angrenzenden Wohngebieten gut erreichbar. Gleichzeitig eröffnet die Umgebung vielfältige Bildungs- und Erfahrungsräume, die wir regelmäßig in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen.

Wir verstehen den Sozialraum als erweiterten Lern- und Bildungsort. Kinder erwerben Wissen nicht ausschließlich innerhalb der Einrichtung, sondern auch durch unmittelbare Erfahrungen in ihrer Umgebung. Aus diesem Grund nutzen wir regelmäßig die vielfältigen Angebote und Möglichkeiten des Stadtteils. Spaziergänge, Erkundungen und Ausflüge ermöglichen den Kindern, ihren Lebensraum aktiv wahrzunehmen, Orientierung zu entwickeln und gesellschaftliche Zusammenhänge kennenzulernen.

In unmittelbarer Nähe befinden sich verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungsbetriebe sowie öffentliche Einrichtungen. Diese werden genutzt, um alltagsnahe Erfahrungen zu ermöglichen. So können Kinder beispielsweise beim gemeinsamen Einkauf für ein Kochprojekt erleben, wo Lebensmittel herkommen, wie Einkäufe geplant werden und welche Bedeutung Geld im Alltag hat. Solche Erfahrungen fördern Selbstständigkeit, mathematische Vorläuferkompetenzen, Sprachentwicklung und lebenspraktische Fähigkeiten.

Für Bewegungs- und Naturerfahrungen stehen den Kindern zahlreiche attraktive Außenräume zur Verfügung. Dazu gehören unter anderem der Pasinger Stadtpark, der Nymphenburger Schlosspark, öffentliche Spielplätze sowie weitere Grün- und Freizeiträume im Stadtteil.

Diese Orte bieten vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, Naturbeobachtungen, Umweltbildung und gemeinschaftliche Aktivitäten. Die Kinder erleben die Natur im Wechsel der Jahreszeiten, beobachten Tiere und Pflanzen und entwickeln ein Bewusstsein für ihre Umwelt.

Darüber hinaus nutzen wir kulturelle und gesellschaftliche Angebote im Umfeld der Einrichtung. Je nach Alter und Interessen der Kinder können beispielsweise Besuche im Botanischen Garten, in Bibliotheken, auf Märkten, bei Ausstellungen oder bei stadtteilbezogenen Veranstaltungen stattfinden. Solche Erfahrungen erweitern den Horizont der Kinder und ermöglichen Begegnungen mit unterschiedlichen Lebenswelten.

Der Stadtteil Pasing ist geprägt von kultureller, sprachlicher und sozialer Vielfalt. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in den Familien unserer Einrichtung wider und bereichert das tägliche Miteinander. Wir verstehen Diversität als wertvolle Ressource und fördern einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Die unterschiedlichen Erfahrungen, Sprachen und kulturellen Hintergründe der Kinder und Familien fließen in unsere pädagogische Arbeit ein und werden als selbstverständlicher Bestandteil unseres Zusammenlebens wahrgenommen. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Vernetzung mit Einrichtungen und Institutionen im Sozialraum. Kooperationen mit Schulen, Beratungsstellen, therapeutischen Diensten, kulturellen Einrichtungen sowie weiteren Bildungspartnern unterstützen die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder und tragen dazu bei, Familien bedarfsgerecht zu begleiten. Durch die bewusste Öffnung der Einrichtung in den Sozialraum hinein erleben die Kinder ihren Stadtteil als Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum. Sie entwickeln Orientierung, Zugehörigkeit und Vertrauen in ihre Umgebung und lernen, sich aktiv und selbstständig in ihrer Lebenswelt zu bewegen.

#### **2.4 Pädagogisches, administratives und hauswirtschaftliches Personal**

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit wird maßgeblich durch die Kompetenzen, Erfahrungen und die Zusammenarbeit unserer Mitarbeitenden geprägt. Grundlage für den Personaleinsatz bilden die gesetzlichen Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) sowie der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG). Die Anforderungen an den Anstellungs- und Qualifikationsschlüssel werden eingehalten.

Im Haus für Kinder Abenteuerland arbeitet ein multiprofessionelles und interdisziplinäres Team aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, Einrichtungsleitung, stellvertretender Einrichtungsleitung sowie hauswirtschaftlichen Mitarbeitenden eng zusammen. Ergänzt wird das Team durch Praktikantinnen und Praktikanten, Auszubildende, Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten sowie Teilnehmende am Freiwilligen Sozialen Jahr oder Bundesfreiwilligendienst.

Die Vielfalt der beruflichen Erfahrungen, Qualifikationen, kulturellen Hintergründe und persönlichen Kompetenzen bereichern unsere pädagogische Arbeit. Durch den fachlichen Austausch

und die Zusammenarbeit unterschiedlicher Professionen können die Kinder und Familien individuell begleitet und unterstützt werden.

Die Einrichtungsleitung trägt die Gesamtverantwortung für die pädagogische, personelle und organisatorische Steuerung der Einrichtung. Sie wird hierbei von der stellvertretenden Leitung unterstützt. Gemeinsam sorgen sie für die Umsetzung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption sowie für die Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Regelmäßige Team- und Dienstbesprechungen ermöglichen den fachlichen Austausch, die Reflexion der pädagogischen Arbeit sowie die gemeinsame Planung und Weiterentwicklung von Bildungs- und Erziehungsprozessen. Darüber hinaus finden regelmäßig pädagogische Teamtage statt, die der konzeptionellen Weiterentwicklung, der Qualitätsentwicklung, der Reflexion pädagogischer Schwerpunkte sowie der Bearbeitung aktueller fachlicher Themen dienen. Fort- und Weiterbildungen, Fachberatung sowie Supervision unterstützen die Mitarbeitenden dabei, ihre fachlichen Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und aktuelle pädagogische Entwicklungen in die Praxis zu integrieren.

Neue Mitarbeitende werden durch strukturierte Einarbeitungskonzepte, feste Ansprechpersonen sowie einrichtungsinterne Standards und Qualitätsrichtlinien begleitet. Ziel ist es, eine hohe pädagogische Qualität sowie ein einheitliches professionelles Handeln im Sinne der Konzeption sicherzustellen.

Neben dem pädagogischen Personal leisten die hauswirtschaftlichen Mitarbeitenden einen wichtigen Beitrag zum Wohlbefinden der Kinder. Sie unterstützen die Organisation des Alltags und tragen zu einer verlässlichen, hygienischen und gesundheitsfördernden Umgebung bei. Ein wertschätzender Umgang, gegenseitige Unterstützung und eine offene Kommunikationskultur bilden die Grundlage unserer Zusammenarbeit und tragen wesentlich zu einem positiven Arbeitsklima und einer hohen Qualität der pädagogischen Arbeit bei.

## **2.5 Tagesablauf in Krippe und Kindergarten**

Das Haus für Kinder Abenteuerland ist montags bis freitags von 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen berufstätiger Familien sowie an den pädagogischen Anforderungen des Einrichtungsalltags.

Die Schließzeiten werden jährlich durch die Einrichtung in Abstimmung mit dem Elternbeirat und dem Träger festgelegt und den Familien rechtzeitig bekannt gegeben. Sie umfassen in der Regel eine Sommerschließzeit von drei Wochen, eine Weihnachts-, Neujahrsschließzeit von ungefähr zwei Wochen, alle Brückentage sowie pädagogische Team- und Konzeptionstage. Insgesamt belaufen sich die Schließzeiten auf etwa 30 Tage pro Kindergartenjahr. Die pädagogischen Team- und Konzeptionstage dienen dabei der fachlichen Weiterentwicklung, der Qualitätssicherung sowie der kontinuierlichen Fortschreibung der pädagogischen Konzeption.

Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder nach Sicherheit, Orientierung und wiederkehrenden Strukturen. Feste Rituale und verlässliche Abläufe unterstützen die Kinder dabei, sich im Alltag zurechtzufinden und ein Gefühl von Geborgenheit zu entwickeln. Strukturgebende Elemente des Tages sind insbesondere die gemeinsamen Mahlzeiten, Freispielzeiten, Bildungsangebote, Aufenthalte im Freien sowie Ruhe- und Erholungsphasen.

Kinder können entsprechend ihrer gebuchten Betreuungszeit ab 07:30 Uhr in die Einrichtung gebracht werden. In den Randzeiten werden die Kinder gruppenübergreifend betreut. Mit Beginn des pädagogischen Kernzeitraums wechseln die Kinder in ihre jeweiligen Stammgruppen. Die pädagogische Kernzeit findet von 09:00 Uhr bis 13:00 Uhr statt. In diesem Zeitraum werden die wesentlichen Bildungs- und Erziehungsangebote des Tages durchgeführt. Um den Kindern eine ungestörte Teilnahme am Gruppengeschehen, an Projekten und Bildungsprozessen zu ermöglichen, sollen Bring- und Abholsituationen während der Kernzeit nur in begründeten Ausnahmefällen erfolgen.

Durch einen ausgewogenen Wechsel von Aktivität und Ruhe, individuellen und gemeinschaftlichen Erfahrungen sowie freien und angeleiteten Bildungsangeboten schaffen wir einen verlässlichen Rahmen, der die Entwicklung, das Wohlbefinden und die Selbstständigkeit der Kinder unterstützt.

#### Tagesablauf Krippe:

- 07:30 – 09:00 Uhr: Bringen der Kinder in die jeweiligen Gruppen (bis 08:00 Uhr in der Frühdienstgruppe)
- 09:00 Uhr: gemeinsames Frühstück
- 09:30 – 09:45 Uhr: gemeinsamer Morgenkreis (1x pro Monat gibt es einen gruppenübergreifenden Morgenkreis)
- 09:45 – 11:00 Uhr: Zeit für pädagogische Angebote und Freispiel in der Gruppe und im Garten
- 11:00 – 11:15 Uhr: Wickeln, gemeinsame Toilettengänge und Vorbereitung auf das Mittagessen
- 11:15 – 12:00 Uhr: gemeinsames Mittagessen
- 12:00 – 14:00 Uhr: Mittagsruhe und individuelles Aufstehen
- 14:00-14:15 Uhr: Wickeln, gemeinsame Toilettengänge und Vorbereitung auf die Brotzeit
- 14:15 Uhr: gemeinsame Brotzeit
- 15:00 – 17:00Uhr: Freispiel und Abholzeit

#### Tagesablauf Kindergarten:

- 07:30 – 09:00 Uhr: Bringen der Kinder in die jeweiligen Gruppen (bis 08:00 Uhr in der Frühdienstgruppe)
- 09:00 Uhr: gemeinsames Frühstück

- 09:30– 09:45Uhr: gemeinsamer Morgenkreis (1x pro Monat gibt es einen gruppenübergreifenden Morgenkreis)
- 10:15 – 12:00 Uhr: Zeit für pädagogische Angebote und Freispiel in der Gruppe und im Garten
- 12:00 Uhr: gemeinsames Mittagessen
- 12:45 – 13:00 Uhr: gemeinsames Zähneputzen und Toilettengänge
- 13:00 – 14:00 Uhr: Mittagsruhe, Zeit zum Schlafen im Nebenraum oder ruhige Spiele, Bücher anschauen, etc.
- 14:00 – 14:30 Uhr: gemeinsame Brotzeit
- 15:00 – 17:00 Uhr: Freispiel und Abholzeit

### 3. Pädagogische Prinzipien

#### 3.1 Pädagogische Haltung und Ausrichtung

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am gesetzlichen Auftrag, Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu begleiten. Im Mittelpunkt steht eine wertschätzende, ressourcenorientierte und beziehungsstarke Pädagogik, die jedes Kind in seiner Individualität wahrnimmt und seine Entwicklung entsprechend seiner Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse unterstützt. Dabei orientieren wir uns an einem Bild vom Kind, das Kinder als aktive Mitgestalter ihrer Bildungs- und Entwicklungsprozesse versteht. Maria Montessori brachte diese Haltung mit den Worten auf den Punkt: *„Hilf mir, es selbst zu tun.“* Dieser Leitsatz beschreibt unser Verständnis von pädagogischer Begleitung: Kinder benötigen Unterstützung, Orientierung und Vertrauen, um ihre Fähigkeiten eigenständig zu entfalten und Selbstvertrauen in ihr eigenes Handeln zu entwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als verlässliche Bezugspersonen, Entwicklungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter. Sie schaffen eine Atmosphäre von Sicherheit, Vertrauen und Zugehörigkeit, in der Kinder sich angenommen fühlen und ihre Potenziale entfalten können. Durch feinfühliges Begleitung, klare Strukturen und verlässliche Beziehungen erhalten die Kinder Orientierung und emotionale Sicherheit im Alltag. Ein Kind, das beispielsweise beim Abschied von seinen Eltern Unterstützung benötigt, erfährt Trost, Verständnis und Begleitung. Dadurch entwickelt es Vertrauen in die Beziehung zur pädagogischen Fachkraft und gewinnt zunehmend Sicherheit in der neuen Situation.

Ein wesentliches Ziel unserer Arbeit ist die Stärkung grundlegender Basiskompetenzen. Dazu gehören Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen, Autonomie, Problemlösefähigkeit, Resilienz, Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Diese Kompetenzen entwickeln sich nicht isoliert, sondern in alltäglichen Situationen, im Spiel, in Beziehungen, in Projekten und im Zusammenleben der Gruppe. Der Bayerische Bildungs-

und Erziehungsplan beschreibt diese Basiskompetenzen als wesentliche Grundlage für Bildungs- und Entwicklungsprozesse und als wichtige Voraussetzung für lebenslanges Lernen. Im Tagesablauf schaffen wir vielfältige Möglichkeiten, in denen Kinder Selbstständigkeit und Autonomie erleben können. Sie wählen Spielmaterialien und Spielpartner, beteiligen sich an der Gestaltung von Projekten, übernehmen altersentsprechende Aufgaben und gestalten Alltagssituationen aktiv mit. So entscheiden Kinder beispielsweise im Freispiel selbst, welchen Interessen sie nachgehen möchten, übernehmen Tischdienste oder beteiligen sich an der Vorbereitung von Festen und Projekten. Bereits in der Krippe werden Kinder dazu ermutigt, selbstständig zu essen, sich an Pflege- und Alltagssituationen zu beteiligen oder eigene Entscheidungen zu treffen. Durch diese Erfahrungen erleben die Kinder, dass ihr Handeln Bedeutung hat und sie Einfluss auf ihre Umgebung nehmen können. Diese Erfahrung von Selbstwirksamkeit stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und fördert die Bereitschaft, neue Herausforderungen anzunehmen.

Die Kinder erleben sich im Haus für Kinder Abenteuerland als Teil einer lebendigen Gemeinschaft. Gemeinsames Spielen, Singen, Bewegen, Forschen, Feiern und Gestalten schafft Zugehörigkeit und stärkt das soziale Miteinander. Gruppenübergreifende Angebote, gemeinsame Morgenkreise, Projekte, Feste und Aktionen ermöglichen vielfältige Begegnungen zwischen Krippen- und Kindergartenkindern und fördern gegenseitiges Lernen. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan versteht Bildung als einen sozialen Prozess, der in Beziehungen und gemeinsamer Interaktion entsteht. Kinder lernen nicht allein, sondern gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen. Deshalb schaffen wir bewusst Situationen, in denen Kinder voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen und Verantwortung füreinander übernehmen können.

Konflikte verstehen wir als wichtige Lerngelegenheiten. Sie gehören zum Alltag von Kindern und bieten wertvolle Möglichkeiten zur Entwicklung sozialer Kompetenzen. Wenn beispielsweise zwei Kinder dasselbe Spielmaterial nutzen möchten, begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Situation altersgerecht und unterstützen die Kinder dabei, eigene Bedürfnisse zu formulieren, anderen zuzuhören und gemeinsame Lösungen zu entwickeln. Die Kinder lernen, unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen, Kompromisse einzugehen und Konflikte zunehmend selbstständig und respektvoll zu lösen. Dabei steht nicht die schnelle Lösung durch Erwachsene im Vordergrund, sondern die aktive Beteiligung der Kinder am Lösungsprozess. Beschwerden, Wünsche und Rückmeldungen von Kindern werden ernst genommen und als Ausdruck ihrer Beteiligungsrechte verstanden. Die Einrichtung verfügt über strukturierte Verfahren zum Umgang mit Beschwerden, die im Rahmen des Qualitätsmanagements regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden. Kinder sollen erfahren, dass ihre Anliegen gehört werden und dass sie mit ihren Meinungen und Gefühlen ernst genommen werden.

Unsere pädagogische Ausrichtung verbindet individuelle Entwicklungsbegleitung mit gemeinschaftlichem Lernen. Ziel ist es, jedem Kind einen sicheren Rahmen zu bieten, in dem es sich als kompetent, wirksam und wertvoll erleben kann. Wir möchten Kinder darin stärken, Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und ihre Umwelt aktiv und selbstbewusst mitzugestalten.

### 3.2 Bild vom Kind

Unser pädagogisches Handeln basiert auf einem modernen, ressourcenorientierten Bild vom Kind. Kinder werden von uns als kompetente, aktive und neugierige Persönlichkeiten wahrgenommen, die von Geburt an ihre Umwelt erforschen und mitgestalten.

Kinder sind keine passiven Empfänger von Wissen, sondern aktive Konstrukteure ihrer Bildungsprozesse. Sie eignen sich ihre Umwelt durch eigenes Handeln, Beobachten, Nachfragen, Ausprobieren und Reflektieren an. Jedes Kind verfügt über individuelle Stärken, Interessen und Fähigkeiten, die es in seinem eigenen Tempo entwickelt.

Wir gehen davon aus, dass Kinder von Natur aus lernfreudig sind und ein großes Bedürfnis haben, ihre Umwelt zu entdecken und zu verstehen. Diese natürliche Neugier bildet die Grundlage für lebenslanges Lernen. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, anregende Bildungsräume zu schaffen, Lernprozesse zu begleiten und Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Kinder lernen in sozialen Beziehungen. Bildungsprozesse entstehen im Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen und werden gemeinsam gestaltet. Entsprechend dem Prinzip der Ko-Konstruktion verstehen wir Lernen als einen gemeinsamen Prozess, bei dem Kinder ihre Erfahrungen, Ideen und Fragen einbringen und gemeinsam mit anderen neuen Erkenntnissen entwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Prozesse aufmerksam, greifen die Interessen der Kinder auf und schaffen anregende Lernumgebungen, die zum Entdecken, Forschen und Mitgestalten einladen.

Eine vertrauensvolle Beziehung bildet die Grundlage für erfolgreiches Lernen und eine gesunde Entwicklung. Kinder benötigen verlässliche Bezugspersonen, um sich sicher und angenommen zu fühlen. Deshalb legen wir großen Wert auf stabile Bindungen, Feinfühligkeit und eine wertschätzende Kommunikation. Durch verlässliche Beziehungen entwickeln Kinder Vertrauen in sich selbst, in andere Menschen und in ihre Umwelt.

Gleichzeitig betrachten wir Kinder als Träger eigener Rechte. Sie haben Anspruch auf Schutz, Förderung und Beteiligung. Ihre Bedürfnisse, Interessen und Meinungen werden ernst genommen und fließen entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes in die Gestaltung des pädagogischen Alltags ein.

Ein besonderes Anliegen ist uns die Förderung von Selbstwirksamkeit. Kinder sollen erleben, dass ihre Gedanken, Ideen und Handlungen Bedeutung haben und dass sie Einfluss auf ihre

Umwelt nehmen können. Durch die aktive Beteiligung am Alltag, das eigenständige Lösen von Problemen sowie das Erleben von Erfolgserlebnissen entwickeln sie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und ein positives Selbstbild.

Unser Bild vom Kind ist geprägt von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen in die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes. Wir begleiten Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg und unterstützen sie dabei, Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Dabei verstehen wir jedes Kind als wertvollen Teil unserer Gemeinschaft, dessen Persönlichkeit, Bedürfnisse und Rechte geachtet und gefördert werden.

### **3.3 Kinderrechte und Partizipation**

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten und Träger eigener Rechte. Die Rechte von Kindern bilden eine zentrale Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und unseres täglichen Handelns im Haus für Kinder Abenteuerland. Orientierung bieten dabei insbesondere die UN-Kinderrechtskonvention, das Achte Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII), das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) sowie die Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Kinder haben das Recht auf Schutz, Förderung, Beteiligung und die Achtung ihrer Persönlichkeit. Sie haben Anspruch auf eine gewaltfreie Erziehung, auf Bildung, auf die Wahrung ihrer Würde sowie auf die Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse und Lebenssituationen. Diese Rechte verstehen wir nicht als theoretische Grundlagen, sondern als verbindlichen Auftrag für die Gestaltung unseres pädagogischen Alltags.

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung und Achtsamkeit. Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen und unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Familiensprache, Religion oder individuellen Voraussetzungen angenommen. Wir schaffen eine Umgebung, in der sich Kinder sicher, geborgen und willkommen fühlen können.

Der Schutz des Kindeswohls besitzt dabei einen besonders hohen Stellenwert. Durch verlässliche Beziehungen, klare Strukturen und die Umsetzung unseres Schutzkonzeptes schaffen wir Rahmenbedingungen, die Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt schützen. Gleichzeitig stärken wir die Kinder darin, eigene Gefühle wahrzunehmen, Grenzen zu setzen und Unterstützung einzufordern.

Kinderrechte werden im Alltag erfahrbar gemacht. Die Kinder sollen erleben, dass ihre Bedürfnisse ernst genommen werden, sie respektvoll behandelt werden und ihre Meinung Bedeutung hat. Auf diese Weise entwickeln sie ein positives Selbstbild, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und ein Bewusstsein für die Rechte anderer Menschen.

Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten und ihnen von Beginn an die Erfahrung zu ermöglichen, dass ihre Rechte geachtet, geschützt und gefördert werden.

### **3.4 Inklusion, Integration, Partizipation**

#### **3.4.1 Inklusion**

Das Haus für Kinder Abenteuerland versteht Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil unserer Gesellschaft und als wertvolle Ressource für gemeinsames Lernen und Zusammenleben. Jedes Kind bringt individuelle Erfahrungen, Fähigkeiten, Interessen, kulturelle Prägungen und familiäre Lebenswelten mit. Diese Vielfalt bereichert unsere Gemeinschaft und wird von uns wertgeschätzt und aktiv gefördert.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die UN-Behindertenrechtskonvention, die UN-Kinderrechtskonvention, das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG), das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sowie die fachlichen Empfehlungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans. Diese rechtlichen Grundlagen verpflichten uns dazu, allen Kindern unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen gleichberechtigte Bildungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen.

Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind von Anfang an dazugehört. Nicht das Kind muss sich an die Einrichtung anpassen, sondern die pädagogischen Rahmenbedingungen werden so gestaltet, dass jedes Kind entsprechend seiner Bedürfnisse und Fähigkeiten teilhaben kann. Dabei berücksichtigen wir unterschiedliche Entwicklungsverläufe, individuelle Lernvoraussetzungen sowie besondere Unterstützungsbedarfe.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Entwicklung der Kinder kontinuierlich und stimmen Bildungsangebote auf deren individuelle Bedürfnisse ab. Durch differenzierte Lernangebote, flexible Raumgestaltung und eine wertschätzende Haltung schaffen wir Voraussetzungen dafür, dass Kinder ihre Potenziale entfalten können.

Besonderes Augenmerk legen wir auf die Förderung von Chancengerechtigkeit. Kinder sollen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft gleiche Möglichkeiten erhalten, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und Bildungserfahrungen zu sammeln. Sprachliche, kulturelle oder soziale Unterschiede werden nicht als Defizite betrachtet, sondern als Ausgangspunkt für individuelles Lernen und gemeinsames Wachsen.

Interkulturelle Bildung ist fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Kinder erleben unterschiedliche Kulturen, Familiensprachen, Traditionen und Lebensweisen als selbstverständlich und bereichernd. Die Herkunftssprachen der Kinder werden wertgeschätzt und als wichtiger Bestandteil ihrer Identität anerkannt. Gleichzeitig fördern wir die deutsche Sprache als Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und Bildungserfolg.

Darüber hinaus setzen wir uns aktiv für einen diskriminierungssensiblen Umgang miteinander ein. Kinder sollen frühzeitig erfahren, dass alle Menschen unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion, Weltanschauung, körperlichen Voraussetzungen oder Familienform gleichwertig sind. Durch Bücher, Materialien, Projekte und Gespräche fördern wir Offenheit, Respekt und gegenseitige Wertschätzung.

Die Zusammenarbeit mit Familien, Fachdiensten, Frühförderstellen, therapeutischen Einrichtungen und weiteren Netzwerkpartnern unterstützt uns dabei, Kinder individuell zu begleiten und ihre Teilhabe bestmöglich zu sichern.

Inklusion verstehen wir nicht als abgeschlossenen Zustand, sondern als fortlaufenden Entwicklungsprozess, der regelmäßige Reflexion, fachliche Weiterbildung und die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Praxis erfordert.

### 3.4.2 Integration

Das Haus für Kinder Abenteuerland versteht sich als Ort der Begegnung, Gemeinschaft und gegenseitigen Wertschätzung. Kinder entwickeln ihre Persönlichkeit in sozialen Beziehungen und erleben sich als Teil einer Gemeinschaft. Dabei bringen sie unterschiedliche familiäre, kulturelle, sprachliche und religiöse Erfahrungen mit, die das Zusammenleben bereichern und vielfältige Lernmöglichkeiten eröffnen.

Wir betrachten kulturelle Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil unserer Gesellschaft und als wertvolle Ressource für Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Unser Ziel ist es, allen Kindern unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Familiensprache oder ihrem kulturellen Hintergrund die gleichberechtigte Teilhabe am Alltag der Kindertageseinrichtung zu ermöglichen und ihnen das Gefühl von Zugehörigkeit und Gemeinschaft zu vermitteln.

Grundlage hierfür ist eine wertschätzende Haltung gegenüber den unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder und ihrer Familien. Die Familiensprache eines Kindes ist ein wichtiger Bestandteil seiner Identität. Deshalb begegnen wir allen Sprachen und Kulturen mit Respekt und Anerkennung. Gleichzeitig fördern wir die deutsche Sprache alltagsintegriert als wichtige Grundlage für Kommunikation, Bildung und gesellschaftliche Teilhabe.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt interkulturelle Bildung als einen wichtigen Bestandteil frühkindlicher Bildungsprozesse. Kinder sollen lernen, Unterschiede wahrzunehmen, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Menschen mit Offenheit und Respekt zu begegnen. Diese Erfahrungen sammeln die Kinder täglich im gemeinsamen Spiel, bei Projekten, Gesprächen und Aktivitäten innerhalb der Gruppe.

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die bewusste Einbeziehung der Familien. Eltern bringen ihre individuellen Erfahrungen, Traditionen und kulturellen Hintergründe in die Gemeinschaft ein und bereichern dadurch den Alltag der Kinder. So können

beispielsweise mehrsprachige Bilderbücher, Geschichten, Lieder oder traditionelle Feste verschiedener Kulturen in den Gruppenalltag integriert werden. Kinder erleben dadurch, dass unterschiedliche Lebensweisen selbstverständlich zur Gemeinschaft gehören.

Ein Praxisbeispiel hierfür ist die Gestaltung eines Projektes zum Thema „Kinder dieser Welt“. Gemeinsam mit den Kindern werden verschiedene Länder, Sprachen, Feste und Traditionen entdeckt. Familien können hierbei aktiv mitwirken, indem sie Bilder, Gegenstände, Geschichten oder kulinarische Besonderheiten aus ihrem kulturellen Hintergrund vorstellen. Die Kinder lernen dabei, neugierig auf andere Menschen zuzugehen und Unterschiede als Bereicherung wahrzunehmen.

Auch unser Sozialraum bietet vielfältige Möglichkeiten für interkulturelles Lernen. Durch Ausflüge und Aktivitäten im Stadtteil erleben die Kinder die kulturelle Vielfalt ihres Lebensumfeldes. Sie lernen unterschiedliche Menschen, Einrichtungen und Lebensweisen kennen und entwickeln ein Verständnis für das Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft.

Für eine gelingende Integration ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien von besonderer Bedeutung. Wir legen großen Wert auf einen offenen und respektvollen Austausch. Bei Bedarf werden Gespräche durch Dolmetschende unterstützt oder wichtige Informationen in verständlicher Form bereitgestellt, um allen Familien eine aktive Beteiligung am Einrichtungsleben zu ermöglichen.

Maria Montessori formulierte: *„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“* In diesem Sinne schaffen wir eine Umgebung, in der jedes Kind unabhängig von seiner Herkunft die Möglichkeit erhält, seine Persönlichkeit zu entwickeln, soziale Beziehungen aufzubauen und sich als wertvoller Teil unserer Gemeinschaft zu erleben.

Integration verstehen wir als einen wechselseitigen Prozess des gemeinsamen Lernens und Zusammenlebens. Durch gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und Begegnung schaffen wir die Grundlage dafür, dass sich alle Kinder und Familien in unserer Einrichtung willkommen, angenommen und zugehörig fühlen.

### **3.4.3 Partizipation**

Partizipation ist ein grundlegendes Kinderrecht und ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Gemäß Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder das Recht, ihre Meinung in allen sie betreffenden Angelegenheiten frei zu äußern und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand an Entscheidungen beteiligt zu werden. Auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt Partizipation als wichtige Grundlage für die Entwicklung von Selbstwirksamkeit, Verantwortungsbewusstsein und demokratischen Kompetenzen (BayBEP, 2019).

Im Haus für Kinder Abenteuerland verstehen wir Partizipation als gelebte Mitbestimmung im Alltag. Kinder werden von uns als kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen, die ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse aktiv mitgestalten. Dabei orientieren wir uns an einer Haltung des Vertrauens in die Fähigkeiten der Kinder. Maria Montessori formulierte diesen Gedanken mit den Worten: *„Jede unnötige Hilfe ist ein Hindernis für die Entwicklung.“* (Montessori, 2019). Für uns bedeutet dies, Kindern altersgerechte Entscheidungsräume zu eröffnen und ihnen zuzutrauen, Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen.

Partizipation beginnt bereits bei den jüngsten Kindern in der Krippe. Die Kinder entscheiden beispielsweise, welches Spielmaterial sie nutzen möchten, ob sie im Gruppenraum oder im Garten spielen möchten oder welche Bezugsperson sie bei pflegerischen Tätigkeiten begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte achten dabei besonders auf die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder und beziehen diese aktiv in Entscheidungen ein.

Im Kindergarten werden die Beteiligungsmöglichkeiten kontinuierlich erweitert. Die Kinder bringen Themen für Projekte ein, gestalten Regeln des Zusammenlebens mit, entscheiden über Angebote und beteiligen sich an der Planung von Festen, Ausflügen und Aktionen. In regelmäßigen Kinderkonferenzen erhalten sie die Möglichkeit, ihre Ideen, Wünsche und Anliegen einzubringen. Die Fachkräfte begleiten diese Prozesse wertschätzend und unterstützen die Kinder dabei, ihre Meinung zu formulieren, Kompromisse auszuhandeln und demokratische Entscheidungsprozesse zu erleben.

Partizipation bedeutet für uns auch, Verantwortung zu übernehmen. Die Kinder beteiligen sich beispielsweise am Tischdecken, an der Pflege von Pflanzen, an der Gestaltung von Räumen oder an der Vorbereitung gemeinsamer Aktivitäten. Dadurch erleben sie sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft und entwickeln Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Beteiligungskultur ist das Recht auf Beschwerde. Kinder haben das Recht, Unzufriedenheit, Kritik oder Sorgen zu äußern. Ihre Anliegen werden von uns ernst genommen und gemeinsam mit ihnen bearbeitet. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder erleben, dass ihre Stimme zählt und ihre Bedürfnisse wahrgenommen werden. Durch die aktive Mitgestaltung ihres Alltags erwerben die Kinder wichtige demokratische Kompetenzen. Sie lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, unterschiedliche Meinungen zu respektieren und gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Damit legen wir eine wichtige Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe und ein demokratisches Miteinander.

### **3.5 Genderpädagogik und Vielfalt**

Im Haus für Kinder Abenteuerland verstehen wir Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil unserer Gemeinschaft. Jedes Kind bringt seine eigene Persönlichkeit, individuelle Interessen,

Erfahrungen und Lebenswelten mit. Unser Ziel ist es, allen Kindern unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Sprache, Religion, Familienform oder individuellen Voraussetzungen die gleichen Bildungs- und Entwicklungschancen zu ermöglichen.

Grundlage unserer Arbeit ist ein wertschätzendes und diskriminierungssensibles Menschenbild. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan betont die Bedeutung einer geschlechtersensiblen Pädagogik, die Kindern ermöglicht, ihre Persönlichkeit frei von einengenden Rollenzuschreibungen zu entwickeln (BayBEP, 2019).

Wir begleiten Kinder dabei, ihre Identität zu entwickeln und ihre individuellen Fähigkeiten zu entdecken. Dabei schaffen wir Lern- und Erfahrungsräume, die frei von stereotypen Erwartungen gestaltet sind. Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, unterschiedliche Rollen auszuprobieren, eigene Interessen zu verfolgen und vielfältige Erfahrungen zu sammeln.

Maria Montessori betonte: *„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“* (Montessori, 2019). Dieser Gedanke prägt auch unsere Haltung im Umgang mit Geschlechtervielfalt und Individualität. Wir möchten Kindern die Freiheit geben, ihre Persönlichkeit unabhängig von gesellschaftlichen Erwartungen zu entfalten.

Im pädagogischen Alltag achten wir darauf, dass Materialien, Bücher und Spielangebote unterschiedliche Lebensrealitäten widerspiegeln. Die Kinder begegnen vielfältigen Familienformen, Berufen, Kulturen und Lebensweisen als selbstverständlichem Teil unserer Gesellschaft. Dabei fördern wir Offenheit, gegenseitigen Respekt und die Wertschätzung von Unterschieden.

Wir greifen Fragen der Kinder zu Geschlecht, Vielfalt und Zusammenleben altersgerecht auf und schaffen Raum für Gespräche über Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Durch Bilderbücher, Projekte, Rollenspiele und Alltagssituationen lernen die Kinder, Vorurteile zu hinterfragen und anderen Menschen respektvoll zu begegnen.

Genderpädagogik verstehen wir nicht als isoliertes Thema, sondern als Bestandteil einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung. Sie trägt dazu bei, Chancengerechtigkeit zu fördern, Diskriminierung entgegenzuwirken und Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken. Unser Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind angenommen, wertgeschätzt und sicher fühlt. Die Kinder sollen erleben, dass sie unabhängig von Geschlecht oder gesellschaftlichen Erwartungen ihre Interessen verfolgen, ihre Fähigkeiten entfalten und ihren eigenen Weg gehen dürfen.

### **3.6 Schutzkonzept und Kinderschutz**

*Kinder haben das Recht, vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs geschützt zu werden – Alle Erwachsenen, die Kinder betreuen, müssen den Schutz der Kinder und*

*Jugendlichen gewährleisten.* (Vgl. Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention)

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder stellt eine zentrale Aufgabe unserer Einrichtung dar und besitzt höchste Priorität. Kinder haben das Recht auf Schutz vor körperlicher, psychischer und sexueller Gewalt, vor Vernachlässigung sowie vor allen Formen von Diskriminierung und Grenzverletzungen. Dieses Recht ist in der UN-Kinderrechtskonvention verankert und wird durch die gesetzlichen Regelungen des SGB VIII konkretisiert.

Das Haus für Kinder Abenteuerland verfügt über ein einrichtungsbezogenes Schutzkonzept, das regelmäßig überprüft und weiterentwickelt wird. Ziel des Schutzkonzeptes ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen, Grenzverletzungen vorzubeugen und Kindern sichere Entwicklungsräume zu bieten.

Das Schutzkonzept basiert auf den gesetzlichen Vorgaben der §§ 8a und 8b SGB VIII sowie den Anforderungen des § 45 SGB VIII zur Sicherung des Kindeswohls in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Kinderschutz beginnt für uns bereits im Alltag. Eine vertrauensvolle Beziehungsgestaltung, die Achtung persönlicher Grenzen, die Förderung von Selbstbestimmung und Beteiligung sowie eine respektvolle Kommunikation schaffen die Grundlage für ein sicheres Umfeld.

Die Mitarbeitenden werden regelmäßig zu den Themen Kinderschutz, Kindeswohlgefährdung, Prävention sexualisierter Gewalt und professioneller Nähe und Distanz fortgebildet. Alle Beschäftigten verpflichten sich zur Einhaltung eines verbindlichen Verhaltenskodexes und legen vor Aufnahme ihrer Tätigkeit ein erweitertes Führungszeugnis vor.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Schutzkonzeptes ist die Risikoanalyse. Dabei werden regelmäßig mögliche Gefährdungspotenziale in den Bereichen Personal, Räume, Strukturen und Abläufe überprüft. Ziel ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen und geeignete Schutzmaßnahmen zu entwickeln.

Kinder werden über ihre Rechte informiert und erhalten altersgerechte Möglichkeiten, ihre Anliegen, Wünsche und Beschwerden zu äußern. Die Förderung von Partizipation stellt dabei einen wichtigen präventiven Schutzfaktor dar.

Besteht der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung, handeln die Fachkräfte nach einem festgelegten Verfahren. Beobachtungen werden dokumentiert, im Team reflektiert und gegebenenfalls unter Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII bewertet. Ziel ist es, Kinder wirksam zu schützen und Familien frühzeitig Unterstützung anzubieten. Darüber hinaus arbeitet die Einrichtung eng mit dem Sozialbürgerhaus, dem Jugendamt, Beratungsstellen sowie weiteren Fachstellen zusammen. Die Kooperation mit diesen Institutionen ermöglicht eine professionelle Einschätzung von Gefährdungssituationen und die Einleitung geeigneter Hilfen.

Kinderschutz verstehen wir als gemeinsame Verantwortung aller Mitarbeitenden. Er ist nicht auf einzelne Maßnahmen beschränkt, sondern durchzieht sämtliche Bereiche unseres pädagogischen Handelns.

### 3.7 Beteiligungs- und Beschwerdekultur

Mit Beschwerden hat es niemand gerne zu tun. Doch Mitbestimmung bedeutet auch, dass die Akteure eigene Unzufriedenheit kundtun und sich beschweren, um positive Veränderungen zu bewirken. Dies gilt in der Kindertageseinrichtung wie überall im demokratischen Zusammenleben: Wer Beteiligung wünscht, muss Beschwerden ernst nehmen.

Mit einer gelebten Beteiligungs- und Beschwerdekultur wächst die Qualität unserer Einrichtungen. Dadurch erkennen wir frühzeitig ungute Entwicklungen und können dagegen steuern.

Welche rechtlichen Grundlagen hat das Beschwerdeverfahren in Kindertageseinrichtungen? Das Beteiligungsrecht von Kindern und deren Eltern in der Kindertageseinrichtung beruht im Wesentlichen auf drei Säulen, die das Achte Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) definiert:

1. **Partizipation:** Kinder sollen entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen Entscheidungen, die sie persönlich betreffen, beteiligt werden. Dieses prinzipielle Recht ist in Artikel 12 der UN-Kindercharta sowie § 8 SGB VIII verankert. Zur frühen Demokratiebildung ist Partizipation in pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung unverzichtbar. Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sich für ihre Interessen einzusetzen.
2. **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft:** Eltern tragen die vorrangige Verantwortung für die Erziehung ihres Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und ergänzen die Förderung der Kinder. Die Umsetzung von Beteiligungsverfahren für Kinder gilt somit auch für die Beteiligung von Eltern. Gemäß § 22a SGB VIII sind Kindertageseinrichtungen verpflichtet, zum Wohl des Kindes mit den Erziehungsberechtigten zusammenzuarbeiten und sie am Geschehen zu beteiligen. Dazu gehört, dass Eltern sich stellvertretend für ihre Kinder beschweren können.
3. **Kinderschutz:** Mit dem erklärten Ziel, den aktiven Kinderschutz zu verbessern, gibt es seit Anfang 2012 das Bundeskinderschutzgesetz. Demnach erhalten Kindertageseinrichtungen nur dann eine Betriebserlaubnis, wenn unter anderem gewährleistet ist, dass zur Sicherung der Rechte von Kindern „in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“ Dies ist in § 45 SGB VIII festgeschrieben.

#### 3.7.1 Beteiligung- und Beschwerdeverfahren für Kinder

Gemäß Artikel 12 der UN-Kindercharta sowie § 8 SGB VIII sollen Kinder entsprechend ihres

Entwicklungsstandes an allen Entscheidungen, die sie persönlich betreffen, beteiligt werden. Dieses Recht von Kindern darf nicht an Bedingungen geknüpft werden, die Kinder zuvor erfüllen müssen. Im pädagogischen Alltag geht es vielmehr darum festzustellen, welche Voraussetzungen bereitgestellt werden müssen, damit sich jedes Kind unabhängig von seinem Alter und seinen Fähigkeiten beteiligen kann.

Ziel im Rahmen der vorurteilsbewussten Erziehung und Bildung ist es, den Fokus auf eine alltagsintegrierte Partizipation zu legen. Alltagsintegrierte Konzepte verstehen Partizipation eher als ein Resultat von Beziehungen und Interaktionen von Menschen untereinander, da wir immer schon Teil z.B. einer (Kita-)Gruppe/Gemeinschaft etc. sind. Hier sind auch schon Krippenkinder eingeschlossen, weil auch sie am Kita-Alltag teilnehmen (wenn auch anders als Erwachsene oder ältere Kinder).

Damit beginnt das Recht des Kindes auf Beteiligung mit der Geburt und es ist die Aufgabe der Fachkraft, dem Kind das ihm zustehende Recht auf Mitbestimmung und Beschwerde im tatsächlichen Miteinander einzuräumen. Folglich geht es in der pädagogischen Praxis darum, dem Kind kontinuierlich die Möglichkeit zu geben, Situationen im entdeckenden Lernen selbst zu gestalten, Lernwege selbst zu finden und auch „Umwege“ zuzulassen. Das Kind ist als Ideen- und Beschwerdeführer aktiv mit einzubeziehen. Es soll erleben, dass es bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen, Aggressivität ernst- und wahrgenommen wird. Gleichzeitig bleibt die Verantwortung im gesamten Prozessverlauf und in jeder einzelnen Interaktion stets auf der Seite der Erwachsenen. Beschwerden und konstruktive Kritik werden als Chance zur Qualitätsentwicklung wahrgenommen.

Entsprechend unserem Verständnis von Beteiligung der Kinder gilt...

- Die Kinder werden situativ und präventiv über ihre Rechte informiert. Über Bilderbücher und Plakate sind sie für das Kind ersichtlich und zugänglich.
- Beschwerden der Kinder in Form von verbalem und nonverbalem Protest, von Weinen, Zurückziehen, Aggressivität werden ernst- und wahrgenommen.
- Die Kinder werden fortlaufend in den Prozess der Regelfindung miteinbezogen, z.B. in Kinderkonferenzen oder in Gruppengesprächen.
- In der Interaktion mit den Kindern, in Angeboten und Projekten werden Kinder als Ideengeber aktiv mit einbezogen.
- Freundschaften der Kinder werden respektiert.

Wir setzen in unserem Kinderhaus die Partizipation aller Kinder wie folgt um:

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung. Bereits in den ersten Lebensjahren können Kinder lernen, ihre Meinung zu äußern und Entscheidungen mitzugestalten. Um das zu ermöglichen, braucht es altersgerechte und sensible pädagogische Maßnahmen. Hier einige Beispiele:

### Freie Wahl im Alltag

Die Kinder dürfen bei uns entscheiden, womit sie spielen möchten, ob sie lieber drinnen oder draußen spielen oder an welchen Angeboten sie teilnehmen wollen. Die Räume und Materialien werden so gestaltet, dass sie für Kinder leicht zugänglich sind und zur selbstständigen Auswahl anregen.

### Mitbestimmung bei Tagesabläufen

Die Kinder helfen mit, den Tagesplan zu gestalten, z. B. durch Bildkarten oder Symbole an einer Magnettafel: „Was machen wir heute zuerst?“ Unsere Pädagog/-innen nutzen regelmäßig Morgenkreise oder Gesprächsrunden, um Kinder in Entscheidungen einzubeziehen.

### Beteiligung bei Regeln und Gruppenprozessen

Gemeinsam mit den Kindern werden einfache Gruppenregeln erarbeitet („Was ist wichtig, damit es uns gut geht?“). Diese Regeln werden visuell dargestellt (z. B. mit Fotos oder Piktogrammen) und regelmäßig reflektiert und angepasst.

### Gestaltung des Raumes

Die Kinder dürfen bei der Gestaltung ihrer Gruppenräume mitwirken – z. B. beim Aussuchen von Farben, Bildern oder beim Umstellen von Möbeln. Alle Kinder werden in kreative Prozesse aktiv einbezogen, z. B. durch Malaktionen oder Umfragekarten.

### Essenssituation

Die Kinder dürfen mitentscheiden, was gekocht wird (z. B. durch Abstimmungen mit Symbolen oder Bildern). Alle Kinder werden aktiv in die Essensvorbereitung einbezogen (Tisch decken, Gemüse waschen, etc.) und dürfen selbst bestimmen, was und wie viel sie essen.

### Körperliche Autonomie und Grenzen

Die Kinder bestimmen selbst, wann sie gewickelt werden oder ob sie Hilfe beim Anziehen möchten.

Unsere Fachkräfte achten auf nonverbale Signale und respektieren körperliche Grenzen konsequent, z. B. bei Pflegehandlungen.

### Meinungsäußerung und Feedback

Die Kinder in unserem Kinderhaus können regelmäßig erzählen oder zeigen, was ihnen gefällt oder was sie stört (z. B. mit Daumen-Karten, Smileys oder im Bilderbuchformat). Ihr Feedback wird ernst genommen und dokumentiert. Es fließt sichtbar in Veränderungen im Alltag ein.

### Projektarbeit mit Kinderideen

Die Kinder bringen eigene Themen und Ideen ein, z. B. zu Tieren, Berufen oder Natur. Diese Ideen werden aufgegriffen und gemeinsam erarbeitet. Unsere Pädagog/-innen planen Projekte flexibel und beteiligen Kinder aktiv an der Umsetzung, z. B. durch Rollenspiele,

Bastelangebote oder Ausflüge.

Mitgestaltung von Ruhe- und Rückzugszeiten

Die Kinder dürfen bei uns mitentscheiden, wann und wo sie sich ausruhen möchten oder welche Rituale ihnen beim Einschlafen helfen. Individuelle Bedürfnisse werden berücksichtigt. Es gibt verschiedene Rückzugsmöglichkeiten mit Auswahl an Materialien und beruhigenden Angeboten.

Partizipation bei Festen und Feiern

Die Kinder entscheiden mit, wie Feste im Jahreskreis gestaltet werden (z. B. durch Dekoration, Musik oder Essen). Alle Feste werden gemeinsam vorbereitet und die Kinder übernehmen kleine Aufgaben und bringen eigene Ideen ein.

Wahl von Büchern und Geschichten

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, welche Bücher vorgelesen oder welche Geschichten erzählt werden. Dafür stehen altersgerechte Bücher zur freien Verfügung. Unsere Pädagog/-innen beziehen Kinder aktiv in Auswahl und Gesprächsrunden ein.

Diese Maßnahmen stärken die Selbstwirksamkeit, das Vertrauen in Erwachsene und die Wahrnehmung eigener Bedürfnisse. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess einfühlsam, schaffen sichere Rahmenbedingungen und fördern die altersgerechte Beteiligung konsequent im Alltag.

Um Kindern Raum für Beschwerden zu ermöglichen, ist es wichtig sich über folgende Punkte Gedanken zu machen....

- Worüber dürfen sich Kinder in Kindertageseinrichtungen beschweren?
- Wie bringen Kinder ihre Beschwerden zum Ausdruck?
- Wie können Kinder dazu angeregt werden sich zu beschweren?
- Wo / bei wem können sich Kinder in der Kindertageseinrichtung beschweren?
- Wie werden die Beschwerden von Kindern aufgenommen und dokumentiert?
- Wie werden die Beschwerden von Kindern bearbeitet? Wie wird Abhilfe geschaffen?
- Wie wird der Respekt den Kindern gegenüber im gesamten Beschwerdeverfahren zum Ausdruck gebracht?
- Wie können sich die pädagogischen Fachkräfte dabei unterstützen eine beschwerdefreundliche Einrichtung zu entwickeln?

Nach unserem Verständnis haben Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen folgende Beschwerdemöglichkeiten:

- Beobachtung von wiederkehrenden Reaktionen der Kinder (z.B. häufiges Weinen, wiederholte Wutanfälle) und Verhaltensänderungen oder -auffälligkeiten werden vom Betreuungspersonal auch als Möglichkeit der Beschwerdeführung der Kinder gesehen. Mit sensiblen Fragen wird dieser Möglichkeit nachgegangen.

- Kinder werden motiviert, in alltagsintegrierte Rückmeldungs- und Beschwerderunden, z.B. im Morgenkreis oder in Kinderkonferenzen, ihre Anliegen und Meinung zu äußern.
- Kinder haben die Möglichkeit, in einer Kindersprechstunde der Leitung ihre Beschwerden zu äußern
- Die Kinder können die Beschwerden an die Einrichtung über ihre Eltern übermitteln
- Die Kinder können den Beschwerdebriefkasten nutzen
- Es gibt eine jährliche Kinderbefragung

Nach unserem Verständnis gibt es für die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen folgende Präventionsangebote im Rahmen des Kinderschutzkonzepts:

Die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen sollen in ihrer sozialen, emotionalen und körperlichen Entwicklung gestärkt werden, um Grenzverletzungen früh zu erkennen, sich zu behaupten und ein gesundes Selbstbild zu entwickeln. Grundlage bildet unter anderem das Resilienz-Konzept.

Unser pädagogisches Team hält sich an folgende pädagogische Grundlagen:

- Resilienzförderung
- Sexualpädagogische Grundprinzipien (z. B. Körperbewusstsein, Selbstbestimmung)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan im Bereich Persönlichkeitsentwicklung und Schutzrechte

Beispiele für die Umsetzung:

Bindung und emotionale Sicherheit:

- Alltag als präventiver Schutzraum (z. B. Bezugserzieherprinzip, verlässliche Strukturen)
- Förderung von Gefühlen und Bedürfnis Ausdruck durch Sprache und Gestik
- Bilderbücher zu Emotionen („Heute bin ich...“)

Resilienzförderung durch Projektarbeit:

- Themenwochen „Ich bin stark!“ mit Rollenspielen, Selbstbehauptung und kreativen Ausdrucksformen
- Spiele zur Impulskontrolle und Problemlösung („Was kann ich tun, wenn...?“)

Weitere Projekte und Angebote:

- Körperwahrnehmung („Mein Körper gehört mir“) mit Puppen oder Bilderbüchern
- Gespräche über gute und schlechte Geheimnisse
- Regeln für Nähe und Distanz im Kita-Alltag

Partizipation als Schutzfaktor:

- Kinderkonferenzen, lernen Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, Beschwerdemöglichkeiten im Alltag (z. B. „Beschwerdebriefkasten“; Kinderkonferenzen)

### 3.7.2 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Eltern

Wir leben in unseren Einrichtungen eine offene und transparente Erziehungspartnerschaft mit allen Eltern. Eine Beteiligung der Eltern ist uns in diesem Zusammenhang nicht nur bei Festen oder in ihrer Mitwirkung als Elternbeirat wichtig. Vielmehr möchten wir den Eltern mit einer offenen Informationspolitik Einblicke in die Abläufe unserer Kindertageseinrichtungen geben und sie dadurch am Alltag teilhaben lassen. Strukturen und Entscheidungen werden dadurch verständlicher und führen zu weniger Kritik.

Diese Transparenz leben wir wie folgt....

- Wir bieten regelmäßige Elternabende, Elterngespräche, sowie Tür- und Angelgespräche zum Informationsaustausch an. Zusätzlich gibt es immer wieder gemeinsame Aktionen mit den Eltern – Feste, Bastelabende etc.
- Veränderungen im Tagesablauf oder Personalveränderungen werden an der Informationstafel ausgehängt und in Elternbriefen weitergegeben.
- Im Erstgespräch werden Eltern über das Schutzkonzept sowie über die Abläufe bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung informiert.
- Die Eltern haben die Möglichkeit in unserer Einrichtung zu hospitieren und sich im Rahmen unserer Elterncafés auszutauschen.
- Die Mitarbeit im Elternbeirat ist sehr erwünscht. Der Elternbeirat wird über alle Veränderungen/Neuerungen in der Kindertageseinrichtung vorab informiert.
- Die Unterstützung der Eltern ist ausdrücklich erwünscht – bspw. im Rahmen einer projektbezogenen Beteiligung.
- Austausch- und Feedbackrunden mit Träger, Team und Eltern zu konzeptionellen Fragestellungen und Weiterentwicklung werden angeboten.

In unseren Kindertageseinrichtungen bieten wir den Eltern folgende Möglichkeiten für Beschwerden....

- Offen kommunizierte Bürozeiten unserer Einrichtungsleitungen, an die sich Eltern wenden können
- Briefkasten für anonyme Beschwerden
- Jährliche anonyme Elternbefragungen
- Jährliche Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes und zur Erziehungspartnerschaft
- Abschlussgespräch mit Eltern, die die Einrichtung verlassen
- Aushang der Kontaktdaten des Elternbeirats
- Aushang der Kontaktdaten des Referats für Bildung und Sport München
- Beschwerdemöglichkeit für Eltern bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Personal in der Einrichtung: Aushang des Referats für Bildung und Sport am Infobrett im

Eingangsbereich und über das Online Meldeportal: <https://stadt.muenchen.de/infos/freie-kitas-aufsicht.html>

Damit Beschwerden nicht nur auf dem „Papier“ stehen bleiben, haben wir einen internen Leitfaden zum Umgang mit Elternbeschwerden erarbeitet.

Präventionsangebote für Eltern

Wir unterstützen die Eltern in ihrer Erziehungs- und Schutzfunktion zu stärken, geben ihnen Fachwissen zu entwicklungsrelevanten Themen und erklären ihnen, Risiken frühzeitig zu erkennen sowie Schutzräume zu schaffen.

Unsere pädagogischen Grundlagen bilden hierbei

- Stärkung elterlicher Kompetenzen
- Zusammenarbeit auf Augenhöhe
- Präventionsorientierte Familienbildung

Beispiele für die Umsetzung:

Sexualpädagogik in der frühen Kindheit – Elternabend bspw. zum Thema: „Mein Körper gehört mir“:

- Informationen zur sexuellen Entwicklung von Kindern; Umgang mit kindlicher Neugier; Grenzen respektieren und vermitteln

Resilienzförderung zu Hause – Workshop bspw. zum Thema: „Starke Kinder brauchen starke Eltern“

- Was stärkt Kinder langfristig? Alltagstaugliche Tipps zur Förderung emotionaler Stärke und Selbstwirksamkeit; Fallbeispiele und Austausch

Suchtprävention im Familienalltag – Informationsabend bspw. zum Thema: „Sucht beginnt früh“

- Frühkindliche Risiko- und Schutzfaktoren; Bedeutung von Vorbildern, Mediennutzung und Konsumverhalten; Gesprächsstrategien mit Kindern

Kinderschutz allgemein – Elterncafé / Infotisch oder thematische Eltern-Info-Abende:

- Niedrigschwellige Aufklärung über Kinderrechte, Schutzmöglichkeiten und Unterstützungsangebote; Austausch mit Fachkräften bei Bedarf

Zusätzlich leiten wir den Eltern per Mail die thematische Infoelternabende der Stadt München und von den Elternberatungsstellen weiter. Die Kontaktdaten und Informationen zur Elternberatungsstelle sind am Infobrett für die Eltern ausgehangen.

## **4. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **4.1 Das Spiel**

Das Spiel ist die zentrale Ausdrucks-, Lern- und Entwicklungsform des Kindes und nimmt deshalb im Haus für Kinder Abenteuerland einen besonderen Stellenwert ein. Kinder setzen sich

spielerisch mit ihrer Umwelt auseinander, sammeln Erfahrungen, verarbeiten Erlebnisse und erwerben Kompetenzen, die für ihre weitere Entwicklung von grundlegender Bedeutung sind. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt das Spiel als die wichtigste Form des Lernens in der frühen Kindheit, da Kinder dabei selbstbestimmt, aktiv und mit hoher Motivation lernen.

Wir betrachten Kinder als aktive Mitgestalter ihrer Bildungsprozesse. Maria Montessori beschrieb diesen Gedanken mit den Worten: „*Das Kind ist Baumeister seiner selbst.*“ Dieser Grundsatz prägt auch unser pädagogisches Verständnis. Kinder eignen sich Wissen und Erfahrungen nicht durch Belehrung an, sondern durch eigenes Handeln, Entdecken, Ausprobieren und Erleben.

Im Haus für Kinder Abenteuerland erhält das Freispiel daher einen hohen Stellenwert im Tagesablauf. Die Kinder haben ausreichend Zeit und Raum, eigene Spielideen zu entwickeln, Spielpartner auszuwählen und ihren individuellen Interessen nachzugehen. Sie entscheiden selbst, welche Materialien sie nutzen möchten, welche Rollen sie übernehmen und welche Themen sie beschäftigen.

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen eine anregende Umgebung, die unterschiedliche Spielformen ermöglicht. Neben Rollenspielbereichen stehen den Kindern Konstruktionsmaterialien, Kreativangebote, Bewegungsmöglichkeiten, Rückzugsorte sowie vielfältige Materialien zur Verfügung, die zum Entdecken und Forschen einladen. Die Fachkräfte beobachten die Kinder aufmerksam, dokumentieren Bildungsprozesse und greifen Interessen der Kinder auf, ohne deren Spiel unnötig zu lenken.

Bereits in der Krippe sammeln die Kinder wichtige Erfahrungen im freien Spiel. Sie erkunden Materialien mit allen Sinnen, beobachten andere Kinder und treten zunehmend in erste soziale Interaktionen ein. Zeigt ein Kind beispielsweise besonderes Interesse daran, Gegenstände ein- und auszuräumen, greifen die Fachkräfte dieses Interesse auf und stellen Körbe, Behälter oder unterschiedliche Materialien bereit. Auf diese Weise werden Wahrnehmung, Feinmotorik, Konzentration und Problemlösefähigkeit gefördert.

Im Kindergarten gewinnt das Rollenspiel zunehmend an Bedeutung. Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen, verarbeiten Alltagserfahrungen und setzen sich mit ihrer Lebenswelt auseinander. So entstehen beispielsweise Arztpraxen, Baustellen, Restaurants oder Familienwohnungen im Gruppenraum. Die Kinder entwickeln dabei sprachliche Kompetenzen, soziale Fähigkeiten und kreative Lösungsstrategien. Gleichzeitig lernen sie, Regeln auszuhandeln, Verantwortung zu übernehmen und Konflikte zu bewältigen.

Auch das Bauen und Konstruieren stellt einen wichtigen Bildungsbereich dar. Beim Errichten von Bauwerken mit unterschiedlichen Materialien sammeln die Kinder mathematische und

technische Grunderfahrungen. Sie vergleichen Größen, entwickeln räumliches Vorstellungsvermögen und lernen, eigene Ideen umzusetzen. Werden Bauwerke gemeinsam geplant und errichtet, erwerben die Kinder zusätzlich Teamfähigkeit und Kommunikationskompetenzen. Im Spiel erleben die Kinder Selbstwirksamkeit. Sie erfahren, dass ihre Ideen Bedeutung haben, dass sie Herausforderungen bewältigen können und dass ihr Handeln Auswirkungen auf ihre Umwelt hat. Diese Erfahrungen stärken das Selbstvertrauen und fördern die Entwicklung einer positiven Lernhaltung.

Das Spiel bildet somit die Grundlage für zahlreiche Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Es ermöglicht den Kindern, ihre Persönlichkeit zu entfalten, soziale Beziehungen aufzubauen und sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Deshalb verstehen wir das Spiel nicht als Pause vom Lernen, sondern als die wichtigste Form frühkindlicher Bildung

#### **4.2 Soziale und Emotionale Kompetenzen**

Die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen gehört zu den zentralen Bildungsaufgaben im Haus für Kinder Abenteuerland. Kinder lernen von Geburt an in Beziehungen. Durch den täglichen Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen sammeln sie Erfahrungen, die ihre Persönlichkeitsentwicklung nachhaltig prägen.

Eine sichere Bindung bildet die Grundlage für Lernen und Entwicklung. Kinder benötigen verlässliche Bezugspersonen, die ihnen Sicherheit, Orientierung und emotionale Unterstützung bieten. Deshalb legen wir großen Wert auf eine vertrauensvolle Beziehungsgestaltung und eine wertschätzende Atmosphäre, in der sich Kinder angenommen und respektiert fühlen.

Bereits in der Krippe werden emotionale Kompetenzen im Alltag gefördert. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder feinfühlig und unterstützen sie dabei, Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Weint beispielsweise ein Kind beim Abschied von seinen Eltern, wird dieses Gefühl nicht bewertet oder relativiert, sondern aufgegriffen und sprachlich begleitet. Die Fachkraft benennt die Emotionen des Kindes („Du bist traurig, weil Mama jetzt geht.“), spendet Trost und vermittelt Sicherheit. Auf diese Weise erlebt das Kind, dass seine Gefühle wahrgenommen und ernst genommen werden.

Im täglichen Miteinander sammeln die Kinder erste soziale Erfahrungen. Sie beobachten andere Kinder, nehmen Kontakt auf und entwickeln erste Formen des gemeinsamen Spiels. Möchten beispielsweise zwei Kinder gleichzeitig mit demselben Fahrzeug spielen, begleiten die Fachkräfte die Situation und unterstützen die Kinder dabei, erste Lösungsstrategien zu entwickeln. Dadurch lernen die Kinder Schritt für Schritt, Bedürfnisse wahrzunehmen und mit anderen Menschen in Beziehung zu treten.

Im Kindergarten werden diese Kompetenzen weiterentwickelt. Die Kinder lernen zunehmend, eigene Wünsche zu formulieren, Konflikte auszuhalten und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Während des Freispiels entstehen immer wieder Situationen, in denen unterschiedliche

Interessen aufeinandertreffen. Möchten beispielsweise mehrere Kinder denselben Bereich für ihr Spiel nutzen, werden sie von den Fachkräften dabei unterstützt, miteinander ins Gespräch zu kommen, Kompromisse zu finden und Vereinbarungen zu treffen. Dadurch entwickeln sie Empathie, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktlösungskompetenz.

Auch gemeinsame Projekte, Ausflüge oder gruppenübergreifende Aktivitäten fördern soziale Kompetenzen. Die Kinder erleben, dass jedes Mitglied der Gemeinschaft unterschiedliche Stärken und Ideen einbringt und dass Zusammenarbeit zum Gelingen gemeinsamer Vorhaben beiträgt.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Förderung von Resilienz. Kinder sollen lernen, Herausforderungen zu bewältigen und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Wenn ein Kind beispielsweise nach mehreren Versuchen einen schwierigen Kletterparcours bewältigt oder sich traut, eine neue Aufgabe zu übernehmen, erfährt es Selbstwirksamkeit und stärkt sein Selbstvertrauen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Prozesse ermutigend und unterstützen die Kinder dabei, eigene Lösungswege zu finden.

Unser Ziel ist es, Kinder darin zu stärken, Beziehungen positiv zu gestalten, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und sich als wertvollen Teil einer Gemeinschaft zu erleben.

#### 4.3 Kunst, Kreativität und Natur

Kreativität ist eine grundlegende Ausdrucks- und Bildungsform von Kindern. Sie ermöglicht ihnen, ihre Wahrnehmungen, Gefühle, Gedanken und Erfahrungen auf individuelle Weise auszudrücken und ihre Umwelt aktiv mitzugestalten. Kreative Prozesse fördern die Fantasie, die Problemlösefähigkeit, die Selbstwirksamkeit sowie die Freude am eigenen Tun. Dabei steht nicht das fertige Produkt im Mittelpunkt, sondern der individuelle Gestaltungs- und Erfahrungsprozess.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt ästhetische Bildung als einen wichtigen Bestandteil ganzheitlicher Entwicklungsprozesse. Kinder erschließen sich ihre Welt mit allen Sinnen und entwickeln durch kreatives Handeln ihre Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten weiter. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen hierfür eine anregende Umgebung, die zum Experimentieren, Entdecken und kreativen Gestalten einlädt.

Loris Malaguzzi, Begründer der Reggio-Pädagogik, beschreibt die Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern mit den bekannten Worten: „*Ein Kind hat hundert Sprachen.*“ Kinder drücken sich auf vielfältige Weise aus – durch Malen, Bauen, Gestalten, Musik, Bewegung, Sprache, Rollenspiel und kreatives Forschen. Unsere Aufgabe besteht darin, diese unterschiedlichen Ausdrucksformen wahrzunehmen, wertzuschätzen und zu fördern.

Im Haus für Kinder Abenteuerland erhalten die Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihre Kreativität im Alltag zu entfalten. Hierfür stehen ihnen unterschiedliche Materialien und Gestaltungstech-

niken zur Verfügung. Sie können mit Farben, Stiften, Kreiden, Papier, Ton, Holz, Stoffen, Naturmaterialien und Alltagsgegenständen experimentieren und eigene Ideen umsetzen. Dabei erleben die Kinder, dass es nicht die eine richtige Lösung gibt, sondern viele individuelle Wege, Gedanken und Vorstellungen auszudrücken.

Ein Praxisbeispiel hierfür ist die Gestaltung von Kunstwerken mit Naturmaterialien. Nach einem Spaziergang im Nymphenburger Schlosspark sammeln die Kinder Blätter, Äste, Steine oder Kastanien und entwickeln daraus eigene Bilder, Collagen oder dreidimensionale Kunstwerke. Dabei verbinden sich Naturerfahrungen mit kreativem Gestalten und die Kinder erleben sich als aktive Gestalter ihrer Umwelt.

Auch Projekte bieten vielfältige Möglichkeiten für kreative Bildungsprozesse. So können sich die Kinder beispielsweise im Rahmen eines Kunstprojektes mit Werken bekannter Künstlerinnen und Künstler auseinandersetzen, unterschiedliche Gestaltungstechniken kennenlernen oder eigene Ideen zu Themen entwickeln, die sie beschäftigen. Die Kinder erhalten dabei ausreichend Zeit zum Ausprobieren, Verändern und Weiterentwickeln ihrer Werke. Kreativität verstehen wir als offenen Prozess, der von Neugier, Fantasie und individuellen Erfahrungen geprägt ist.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem freien Gestalten zu. Kinder sollen die Möglichkeit haben, Materialien selbst auszuwählen, eigene Ideen zu entwickeln und kreative Prozesse eigenständig zu gestalten. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Prozesse aufmerksam, geben Impulse und schaffen eine Atmosphäre, in der Fehler als Lernchancen verstanden werden und individuelles Ausprobieren ausdrücklich erwünscht ist.

Neben den gestalterischen Angeboten stellt die Natur einen wichtigen Bildungs- und Erfahrungsraum dar. Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen und setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Sie beobachten, erforschen, vergleichen, stellen Fragen und entwickeln erste Vorstellungen von natürlichen Zusammenhängen. Naturerfahrungen fördern nicht nur das Umweltbewusstsein, sondern auch die Konzentration, die Wahrnehmung, die Bewegungsentwicklung und das emotionale Wohlbefinden.

Durch unseren großzügigen Garten sowie die Nähe zum Nymphenburger Schlosspark und weiteren Grünflächen im Stadtteil stehen den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Naturerfahrungen zur Verfügung. Sie beobachten Pflanzen und Tiere, erleben den Wechsel der Jahreszeiten und entdecken natürliche Prozesse unmittelbar. Gemeinsame Pflanzaktionen, die Pflege von Hochbeeten oder das Beobachten von Insekten ermöglichen den Kindern konkrete Erfahrungen mit den Kreisläufen der Natur.

So können die Kinder beispielsweise im Frühjahr gemeinsam Gemüse oder Kräuter pflanzen, deren Wachstum über mehrere Wochen beobachten und die geernteten Lebensmittel an-

schließlich bei einem gemeinsamen Snack verwenden. Auf diese Weise erfahren sie unmittelbar, wie Pflanzen wachsen, welche Bedingungen sie benötigen und wie Natur und Ernährung miteinander verbunden sind.

Auch Sinneserfahrungen nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Matschbereiche, Sand, Wasser, Erde, Steine oder Naturmaterialien laden die Kinder zum Experimentieren und Entdecken ein. Besonders jüngere Kinder erfahren ihre Umwelt über unmittelbare Sinneserfahrungen und entwickeln dadurch grundlegende Kenntnisse über Materialien, Eigenschaften und Zusammenhänge.

Kreativität zeigt sich jedoch nicht nur im gestalterischen Bereich. Auch im Rollenspiel entfalten Kinder ihre Fantasie und setzen sich mit ihrer Lebenswelt auseinander. Sie schlüpfen in unterschiedliche Rollen, verarbeiten Erlebnisse, entwickeln eigene Geschichten und erproben soziale Beziehungen. Im gemeinsamen Spiel lernen sie, Perspektiven zu wechseln, Konflikte auszuhandeln und ihre sprachlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Rollenspiele schaffen somit wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung sozialer, emotionaler und kommunikativer Kompetenzen.

Unser Ziel ist es, Kindern vielfältige Möglichkeiten zu bieten, ihre Kreativität zu entfalten, eigene Ideen zu verwirklichen und die Natur als wertvollen Lern- und Erfahrungsraum zu erleben. Durch ästhetische Bildung, kreatives Gestalten und unmittelbare Naturerfahrungen schaffen wir Bildungsgelegenheiten, die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken und sie dabei unterstützen, ihre Welt aktiv, neugierig und selbstwirksam zu entdecken.

#### **4.4 Musik, Kultur und Bewegung**

Musik, Bewegung und Gesundheit sind eng miteinander verknüpft und bilden wichtige Grundlagen für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern. Kinder erschließen sich ihre Umwelt von Geburt an über ihren Körper, ihre Sinne und ihre Bewegungen. Gleichzeitig bieten Musik und Bewegung vielfältige Möglichkeiten, Gefühle auszudrücken, Gemeinschaft zu erleben und Selbstvertrauen aufzubauen.

Im Haus für Kinder Abenteuerland verstehen wir Bewegung als grundlegendes Bedürfnis jedes Kindes. Kinder lernen durch Bewegung, sammeln Erfahrungen über ihren Körper und entwickeln wichtige motorische, kognitive und soziale Kompetenzen. Deshalb schaffen wir im Alltag vielfältige Möglichkeiten, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen.

Bereits die jüngsten Kinder in der Krippe erhalten ausreichend Raum, um ihren Körper zu entdecken und erste Bewegungserfahrungen zu sammeln. Während ein Kind beginnt, sich an Möbeln hochzuziehen, erste Schritte wagt oder Hindernisse überwindet, begleiten die Fachkräfte diese Entwicklung aufmerksam und unterstützend. Sie schaffen sichere Rahmenbedingungen und ermutigen die Kinder, eigene Erfahrungen zu sammeln und Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu entwickeln.

Auch im Kindergarten ist Bewegung ein fester Bestandteil des pädagogischen Alltags. Die Kinder nutzen täglich das Außengelände, unternehmen Spaziergänge im Sozialraum und nehmen an gezielten Bewegungsangeboten teil. So entstehen beispielsweise Bewegungslandschaften, bei denen die Kinder balancieren, klettern, springen und unterschiedliche Herausforderungen bewältigen. Dabei lernen sie, ihre körperlichen Fähigkeiten einzuschätzen, Risiken zu erkennen und Herausforderungen selbstständig zu meistern.

Musik begleitet den Alltag der Kinder in vielfältiger Weise. Gemeinsames Singen, Fingerspiele, Klanggeschichten und Bewegungslieder fördern Sprache, Rhythmusgefühl, Konzentration und soziale Kompetenzen. Bereits in der Krippe erleben die Kinder Musik als Quelle von Freude, Geborgenheit und Gemeinschaft. Beim gemeinsamen Singen wiederkehrender Lieder im Morgenkreis entwickeln sie Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf.

Im Kindergarten erweitern die Kinder ihre musikalischen Erfahrungen. Sie experimentieren mit Instrumenten, entwickeln eigene Rhythmen und gestalten musikalische Angebote aktiv mit. So können Kinder beispielsweise Geräusche aus ihrer Umwelt sammeln und gemeinsam überlegen, wie diese mit Instrumenten nachgestellt werden können. Dadurch werden Kreativität, Wahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit gefördert.

Gesundheit verstehen wir als Zusammenspiel von körperlichem, emotionalem und sozialem Wohlbefinden. Die Kinder sollen lernen, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen. Dazu gehören ausreichend Bewegung, gesunde Ernährung, Ruhephasen sowie die Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins.

Im Alltag achten wir auf einen ausgewogenen Wechsel zwischen Aktivität und Entspannung. Nach bewegungsintensiven Phasen erhalten die Kinder Möglichkeiten zum Ausruhen, Vorlesen oder Entspannen. Sie lernen, Signale ihres Körpers wahrzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse zu achten.

Unser Ziel ist es, Kinder in ihrer körperlichen, emotionalen und gesundheitlichen Entwicklung zu stärken und ihnen Freude an Bewegung, Musik und einem gesundheitsbewussten Lebensstil zu vermitteln.

#### **4.5 Projektarbeit und forschendes Lernen**

Kinder sind neugierige Forscherinnen und Forscher. Sie beobachten ihre Umwelt aufmerksam, stellen Fragen und entwickeln eigene Vorstellungen darüber, wie die Welt funktioniert. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt Kinder als aktive Mitgestalter ihrer Bildungsprozesse. Dieses Verständnis bildet die Grundlage unserer Projektarbeit.

Im Haus für Kinder Abenteuerland orientieren sich Projekte an den Interessen, Fragen und Lebenswelten der Kinder. Die Themen entstehen aus alltäglichen Beobachtungen, Gesprächen oder aktuellen Erlebnissen und werden gemeinsam mit den Kindern weiterentwickelt.

Projektarbeit bedeutet für uns, Kindern Zeit und Raum zu geben, sich intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen. Die Kinder werden aktiv in die Planung, Durchführung und Auswertung einbezogen und erleben sich als kompetente Gestalter ihrer Lernprozesse.

So kann bereits in der Krippe aus einer alltäglichen Beobachtung ein Projekt entstehen. Zeigen die Kinder beispielsweise großes Interesse an Fahrzeugen, greifen die Fachkräfte dieses Thema auf. Gemeinsam werden Bilderbücher betrachtet, unterschiedliche Fahrzeuge beobachtet und Bewegungsangebote entwickelt, bei denen die Kinder Fahrzeugbewegungen nachahmen können. Dabei erwerben sie sprachliche, motorische und kognitive Kompetenzen. Im Kindergarten entwickeln sich Projekte zunehmend komplexer. Entdecken Kinder beispielsweise während eines Spaziergangs zahlreiche Baustellen in ihrem Umfeld, können daraus vielfältige Bildungsanlässe entstehen. Die Kinder beobachten Baustellenfahrzeuge, erstellen eigene Baupläne, konstruieren Gebäude aus unterschiedlichen Materialien und setzen sich mit Fragen rund um das Thema Bauen auseinander. Dabei verbinden sich mathematische, technische, sprachliche und soziale Lernprozesse miteinander.

Forschendes Lernen bedeutet für uns, die natürliche Neugier der Kinder ernst zu nehmen und sie bei der Suche nach Antworten zu begleiten. Die Fachkräfte geben nicht vorschnell Lösungen vor, sondern unterstützen die Kinder dabei, eigene Vermutungen zu entwickeln und Erfahrungen zu sammeln.

Fragen wie „Warum schwimmt ein Holzstück auf dem Wasser?“ oder „Weshalb verändern Blätter im Herbst ihre Farbe?“ werden gemeinsam untersucht. Die Kinder beobachten, vergleichen, experimentieren und dokumentieren ihre Erkenntnisse. Dadurch lernen sie, Zusammenhänge zu erkennen und eigene Lösungswege zu entwickeln.

Projektarbeit fördert Selbstständigkeit, Kreativität, Problemlösefähigkeit und Teamarbeit. Gleichzeitig erleben die Kinder, dass ihre Interessen ernst genommen werden und sie ihre Bildungsprozesse aktiv mitgestalten können.

#### **4.6 Körperbewusstsein, Hygiene und Gesundheitsbildung**

Die Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Kinder lernen ihren Körper kennen, nehmen Bedürfnisse wahr und entwickeln ein Verständnis für Gesundheit, Wohlbefinden und Selbstfürsorge.

Im Haus für Kinder Abenteuerland begleiten wir die Kinder dabei, ein positives Verhältnis zu ihrem Körper aufzubauen und Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen. Körperpflege und Hygiene verstehen wir als Bildungsprozesse, die altersgerecht und respektvoll gestaltet werden.

Bereits in der Krippe werden Pflegesituationen bewusst genutzt, um Beziehung, Vertrauen und Selbstständigkeit zu fördern. Wickelsituationen werden individuell gestaltet und durch sprachliche Begleitung unterstützt. Die Kinder werden aktiv beteiligt und erleben, dass ihre Bedürfnisse und Grenzen respektiert werden.

Im Kindergarten entwickeln die Kinder zunehmend Selbstständigkeit im Bereich der Körperpflege. Sie übernehmen Verantwortung für das Händewaschen, das Naseputzen oder die Zahnpflege und lernen die Bedeutung hygienischer Maßnahmen kennen.

So wird beispielsweise vor den Mahlzeiten gemeinsam überlegt, warum gründliches Händewaschen wichtig ist. Die Kinder erfahren altersgerecht Zusammenhänge zwischen Hygiene, Gesundheit und Wohlbefinden.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Stärkung der Körperwahrnehmung und der persönlichen Grenzen. Die Kinder lernen, eigene Gefühle wahrzunehmen, Bedürfnisse auszudrücken und Grenzen zu setzen. Im Rahmen unseres Schutzkonzeptes vermitteln wir den Kindern, dass ihr Körper ihnen gehört und dass sie das Recht haben, Nein zu sagen.

Durch Gespräche, Bilderbücher und Alltagssituationen werden Themen wie Gefühle, Nähe und Distanz sowie Selbstbestimmung altersgerecht aufgegriffen. Die Kinder erleben, dass ihre Grenzen respektiert werden und dass sie Unterstützung erhalten, wenn sie diese benötigen.

Die Gesundheitsbildung unterstützt die Kinder dabei, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und gesundheitsförderliche Verhaltensweisen zu entwickeln.

#### **4.7 Ernährung und Esskultur**

Eine ausgewogene Ernährung ist eine wichtige Grundlage für Gesundheit, Wohlbefinden und Entwicklung. Gleichzeitig sind Mahlzeiten bedeutende soziale Ereignisse, die Gemeinschaft, Kommunikation und Selbstständigkeit fördern.

Im Haus für Kinder Abenteuerland werden Mahlzeiten bewusst als Bildungs- und Gemeinschaftssituationen gestaltet. Die Kinder erleben Essen als angenehme und wertschätzende Erfahrung, bei der sie aktiv beteiligt werden.

Bereits die Krippenkinder sammeln erste Erfahrungen mit unterschiedlichen Lebensmitteln, Geschmäckern und Konsistenzen. Die Fachkräfte unterstützen sie dabei, selbstständig zu essen und eigene Vorlieben zu entwickeln. Die Kinder entscheiden selbst, welche Speisen sie probieren möchten und wie viel sie essen möchten.

Im Kindergarten übernehmen die Kinder zunehmend Verantwortung. Sie helfen beim Tischdecken, schenken Getränke ein und unterstützen beim Aufräumen nach den Mahlzeiten. Diese Aufgaben fördern Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Im Rahmen von Projekten beschäftigen sich die Kinder mit gesunder Ernährung und Lebensmitteln. So können beispielsweise gemeinsam Obstsalate, Gemüsespieße oder Brotaufstriche

zubereitet werden. Die Kinder erleben dabei, wie Lebensmittel verarbeitet werden und entwickeln einen bewussten Umgang mit Nahrung.

Darüber hinaus werden kulturelle und familiäre Besonderheiten berücksichtigt. Unterschiedliche Essgewohnheiten und Traditionen werden wertgeschätzt und als Bereicherung erlebt.

Unser Ziel ist es, Kindern Freude an gesunder Ernährung zu vermitteln und sie dabei zu unterstützen, ein positives Verhältnis zu Essen und Gemeinschaft zu entwickeln.

#### **4.8 Medienbildung und digitale Lebenswelten**

Kinder wachsen heute in einer zunehmend digitalisierten und medial geprägten Welt auf. Digitale Medien und Kommunikationsformen beeinflussen nahezu alle Lebensbereiche und sind fester Bestandteil des familiären und gesellschaftlichen Alltags. Bereits im frühen Kindesalter begegnen Kinder Büchern, Bildern, Hörmedien, Fotografien, Smartphones, Tablets, digitalen Spielen und unterschiedlichen Formen medialer Kommunikation. Medien prägen ihre Erfahrungen, ihre Kommunikation sowie ihre Wahrnehmung von sich selbst und ihrer Umwelt.

Vor diesem Hintergrund gewinnt Medienbildung bereits in der frühen Kindheit zunehmend an Bedeutung. Kinder benötigen Orientierung und Begleitung, um Medien bewusst, kritisch und verantwortungsvoll nutzen zu können. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan versteht Medienbildung deshalb als eine wichtige Zukunftskompetenz. Ziel ist es, Kinder dabei zu unterstützen, Medienkompetenz zu entwickeln und sie auf ein selbstbestimmtes Leben in einer digitalisierten Gesellschaft vorzubereiten. Medienbildung bedeutet dabei weit mehr als die Nutzung digitaler Geräte. Sie umfasst die Fähigkeit, Informationen wahrzunehmen, Inhalte zu verstehen, Medien kritisch zu hinterfragen, Chancen und Risiken einzuschätzen sowie Medien kreativ und verantwortungsvoll einzusetzen.

Im Haus für Kinder Abenteuerland betrachten wir Medien als Bildungswerkzeuge, die Lernprozesse unterstützen und erweitern können. Dabei orientieren wir uns stets am Entwicklungsstand der Kinder und setzen Medien bewusst, altersgerecht und pädagogisch begründet ein. Persönliche Erfahrungen, Bewegung, soziale Interaktionen und das freie Spiel stehen weiterhin im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Digitale Medien verstehen wir als sinnvolle Ergänzung realer Erfahrungen, nicht als deren Ersatz.

Bereits die jüngsten Kinder sammeln vielfältige Medienerfahrungen. Bilderbücher, Fingerspiele, Reime, Lieder, Geschichten und Fotodokumentationen fördern Sprache, Fantasie, Wahrnehmung und Erinnerungsfähigkeit. Gemeinsam betrachten die Kinder Fotos aus ihrem Kita-Alltag, erinnern sich an gemeinsame Erlebnisse und kommen miteinander ins Gespräch. Dadurch werden Sprachentwicklung, Gedächtnisleistung und Identitätsbildung unterstützt.

So können Krippenkinder beispielsweise nach einem Ausflug in den Pasinger Stadtpark gemeinsam Fotos des Ausflugs betrachten. Die Kinder erkennen sich selbst und andere Kinder

wieder, zeigen auf Bilder und erinnern sich an einzelne Situationen. Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Aussagen und Beobachtungen der Kinder auf, erweitern deren Sprachäußerungen und fördern dadurch Kommunikation und Sprachentwicklung.

Im Kindergarten erweitern sich die Möglichkeiten der Medienbildung. Die Kinder lernen unterschiedliche Medienformen kennen und setzen sich aktiv mit deren Nutzung auseinander. Bücher, Hörgeschichten, Sachmedien, Fotos, digitale Dokumentationsformen und altersgerechte Informationsmedien werden gezielt in Bildungsprozesse integriert. Dabei geht es nicht um den Konsum von Medien, sondern um deren aktive, kreative und reflektierte Nutzung.

Ein Praxisbeispiel hierfür ist ein Projekt zum Thema „Unser Kindergarten“. Die Kinder fotografieren gemeinsam verschiedene Bereiche der Einrichtung und überlegen, welche Orte für sie besonders wichtig sind. Anschließend betrachten sie die Bilder, beschreiben ihre Eindrücke und gestalten gemeinsam eine Ausstellung für die Gruppe oder den Eingangsbereich. Dabei erwerben die Kinder erste Erfahrungen im Umgang mit Medien, erweitern ihren Wortschatz, reflektieren ihre Lebenswelt und erleben sich als aktive Gestalter von Bildungsprozessen.

Auch bei Projekten und Forscherfragen können Medien gezielt eingesetzt werden. Interessieren sich die Kinder beispielsweise für heimische Tiere oder den Wechsel der Jahreszeiten, können gemeinsam Bücher betrachtet, Bilder recherchiert oder kurze altersgerechte Informationsangebote genutzt werden. Die Kinder lernen dabei, Medien als Informationsquelle zu nutzen und Informationen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften einzuordnen und zu reflektieren.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Begleitung von Familien im Umgang mit digitalen Medien. Viele Kinder sammeln bereits außerhalb der Einrichtung Erfahrungen mit Smartphones, Tablets oder digitalen Spielen. Im Austausch mit den Familien greifen wir diese Themen auf, informieren über entwicklungsangemessene Mediennutzung und unterstützen Eltern dabei, ihre Kinder auf dem Weg zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu begleiten.

Datenschutz und Persönlichkeitsrechte haben für uns einen hohen Stellenwert. Fotografien und Dokumentationen erfolgen ausschließlich unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Vorgaben und der vorliegenden Einwilligungen. Die Kinder lernen altersgerecht, dass Fotos persönliche Informationen darstellen und dass mit Bildern und Daten respektvoll umgegangen werden muss.

Unser Ziel ist es, Kinder dabei zu unterstützen, Medien bewusst, kritisch und kreativ zu nutzen. Sie sollen lernen, sich in einer zunehmend digitalisierten Welt sicher und selbstbestimmt zu bewegen, Informationen einzuordnen, eigene Medienerfahrungen zu reflektieren und digitale Angebote verantwortungsvoll zu nutzen. Gleichzeitig möchten wir die Kinder darin stärken, die Bedeutung persönlicher Beziehungen, direkter Kommunikation, Bewegung, Naturerfahrungen

und realer Begegnungen als wichtige Grundlage ihrer Entwicklung zu erleben. Medienbildung verstehen wir daher als einen wichtigen Bestandteil ganzheitlicher Bildung, der Kinder auf die Anforderungen einer sich stetig wandelnden Lebenswelt vorbereitet.

#### 4.9 Werteorientierung und religiöse Erziehung

Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebter Demokratie. Kinder erleben hier täglich Gemeinschaft, Vielfalt, Mitbestimmung und Verantwortung. Sie lernen, dass ihre Meinung zählt, dass unterschiedliche Sichtweisen respektiert werden und dass Regeln das Zusammenleben unterstützen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt Werteorientierung und Demokratiebildung als zentrale Bildungsaufgaben. Kinder sollen befähigt werden, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen, Konflikte friedlich zu lösen und sich aktiv an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen.

Im Haus für Kinder Abenteuerland verstehen wir Demokratiebildung nicht als einzelnes Projekt, sondern als Haltung, die unseren gesamten pädagogischen Alltag prägt. Die Kinder erleben Mitbestimmung und Beteiligung in vielen Alltagssituationen und erfahren, dass sie ihre Umwelt aktiv mitgestalten können.

Bereits in der Krippe werden erste demokratische Erfahrungen ermöglicht. Die Kinder entscheiden beispielsweise mit, welches Lied im Morgenkreis gesungen wird, welchen Spielbereich sie nutzen möchten oder welche Materialien sie für ihre Aktivitäten auswählen. Die Fachkräfte greifen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder auf und machen Entscheidungen für die Kinder nachvollziehbar.

So können beispielsweise Bildkarten genutzt werden, um den Kindern Beteiligungsmöglichkeiten sichtbar zu machen. Die Kinder stimmen darüber ab, ob sie den Vormittag im Garten oder im Bewegungsraum verbringen möchten. Dabei erleben sie erste Formen demokratischer Entscheidungsfindung und lernen, dass unterschiedliche Meinungen berücksichtigt werden.

Im Kindergarten werden diese Erfahrungen erweitert und vertieft. Die Kinder beteiligen sich an der Gestaltung von Regeln, der Planung von Projekten und der Organisation gemeinsamer Aktivitäten. Regelmäßige Kinderkonferenzen bieten Raum für Gespräche, Ideen, Wünsche und Beschwerden.

Möchten die Kinder beispielsweise ein neues Spielgerät für den Garten anschaffen oder ein bestimmtes Fest gestalten, werden ihre Ideen gesammelt, diskutiert und gemeinsam bewertet. Die Kinder erleben dabei, dass Entscheidungen häufig gemeinsam getroffen werden und dass unterschiedliche Interessen berücksichtigt werden müssen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Vermittlung von Werten wie Respekt, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Verantwortung und Solidarität. Diese Werte werden nicht ausschließlich thematisiert, sondern im täglichen Miteinander gelebt.

Wenn ein älteres Kindergartenkind einem jüngeren Kind beim Anziehen hilft oder Kinder gemeinsam überlegen, wie sie ein trauriges Kind trösten können, erleben sie Solidarität und Mitgefühl unmittelbar. Solche Alltagssituationen bieten wertvolle Gelegenheiten für soziales Lernen und die Entwicklung gesellschaftlicher Verantwortung.

Als Einrichtung des Arbeiter-Samariter-Bundes orientieren wir uns an den Grundwerten Menschlichkeit, Offenheit, Respekt und gegenseitiger Unterstützung. Wir begegnen allen Kindern und Familien unabhängig von Herkunft, Religion, Sprache, Geschlecht oder Lebensform mit Wertschätzung und Anerkennung.

Die Kinder erleben Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil ihrer Gemeinschaft. Unterschiedliche Familienformen, kulturelle Hintergründe und Lebensweisen werden sichtbar gemacht und wertgeschätzt. Durch Gespräche, Bilderbücher, Projekte und gemeinsame Feste lernen die Kinder, Unterschiede als Bereicherung wahrzunehmen und anderen Menschen mit Offenheit zu begegnen.

Darüber hinaus fördern wir die Übernahme von Verantwortung für die Gemeinschaft und die Umwelt. Die Kinder beteiligen sich an Diensten innerhalb der Gruppe, übernehmen Aufgaben im Alltag und lernen, dass ihr Handeln Auswirkungen auf andere Menschen und ihre Umgebung hat.

Unser Ziel ist es, Kinder zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und solidarischen Persönlichkeiten zu begleiten. Sie sollen erleben, dass sie ihre Meinung äußern dürfen, Verantwortung übernehmen können und ein wertvoller Teil einer demokratischen und vielfältigen Gemeinschaft sind.

## **5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Gestaltung und Begleitung**

Übergänge sind bedeutsame Entwicklungs- und Bildungsphasen im Leben eines Kindes. Sie bringen Veränderungen, neue Beziehungen, andere Räume, veränderte Tagesabläufe und neue Anforderungen mit sich. Für Kinder können Übergänge mit Vorfreude, Neugier und Stolz verbunden sein, zugleich aber auch Unsicherheit, Trennungserfahrungen oder Ängste auslösen. Deshalb gestalten wir Übergänge im Haus für Kinder Abenteuerland bewusst, behutsam und in enger Zusammenarbeit mit den Familien.

Der gesetzliche Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag nach §§ 22 und 22a SGB VIII verpflichtet Kindertageseinrichtungen dazu, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei mit den Erziehungsberechtigten sowie anderen beteiligten Institutionen zusammenzuarbeiten. Auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt Übergänge als wichtige Schlüsselprozesse, die professionell begleitet werden müssen. Ziel ist es, Kindern Sicherheit, Orientierung und Vertrauen zu geben, damit sie neue Entwicklungsaufgaben bewältigen und gestärkt aus Übergangssituationen hervorgehen können.

Im Haus für Kinder Abenteuerland verstehen wir Übergänge nicht als einmaliges Ereignis, sondern als Prozess. Jedes Kind bringt individuelle Erfahrungen, Bindungen, Temperamente, familiäre Hintergründe und Entwicklungsstände mit. Deshalb gestalten wir Übergänge individuell, ressourcenorientiert und im Tempo des Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder aufmerksam, stehen mit den Familien im Austausch und passen die Begleitung an die jeweiligen Bedürfnisse an.

Besonders wichtig ist uns, dass Kinder Übergänge als bewältigbar erleben. Sie sollen erfahren, dass neue Situationen zwar herausfordernd sein können, sie dabei aber verlässliche Erwachsene an ihrer Seite haben. Übergänge bieten Kindern die Möglichkeit, Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und Resilienz zu entwickeln. Wenn ein Kind erlebt, dass es eine neue Gruppe, neue Bezugspersonen oder den Übergang in die Schule erfolgreich bewältigen kann, stärkt dies sein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

### **5.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Die Eingewöhnung ist der erste und besonders sensible Übergang in die Kindertageseinrichtung. Für viele Kinder bedeutet sie die erste regelmäßige Trennung von ihren Eltern oder vertrauten Bezugspersonen. Deshalb gestalten wir die Eingewöhnung im Haus für Kinder Abenteuerland behutsam, bindungsorientiert und individuell.

Grundlage unserer Eingewöhnung ist eine verlässliche Beziehung zwischen Kind, Familie und pädagogischer Fachkraft. Kinder benötigen emotionale Sicherheit, um sich auf neue Räume, neue Kinder und neue Erwachsene einlassen zu können. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich Zeit, das Kind kennenzulernen, seine Signale wahrzunehmen und eine tragfähige Beziehung aufzubauen.

Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Aufnahme- beziehungsweise Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern statt. Dabei werden wichtige Informationen zum Kind ausgetauscht, beispielsweise zu Schlafgewohnheiten, Essverhalten, Vorlieben, bisherigen Betreuungserfahrungen, Familiensprache, gesundheitlichen Besonderheiten oder individuellen Bedürfnissen. Dieser Austausch hilft den Fachkräften, die Eingewöhnung gut vorzubereiten und dem Kind von Anfang an Sicherheit zu vermitteln.

Die Eingewöhnung orientiert sich an bewährten bindungsorientierten Modellen, insbesondere an den Grundgedanken des Berliner Eingewöhnungsmodells. Entscheidend ist jedoch nicht ein starres Schema, sondern die individuelle Reaktion des Kindes. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach dem Wohlbefinden des Kindes und wird gemeinsam mit den Eltern abgestimmt.

In der ersten Phase bleibt eine vertraute Bezugsperson mit dem Kind in der Einrichtung. Das Kind kann den Gruppenraum erkunden, erste Kontakte aufnehmen und die neue Umgebung

in seinem eigenen Tempo kennenlernen. Die pädagogische Fachkraft nimmt behutsam Kontakt auf, beobachtet das Kind und bietet sich als neue Bezugsperson an, ohne das Kind zu bedrängen.

Ein Kind in der Krippe kann beispielsweise zunächst auf dem Schoß eines Elternteils sitzen und von dort aus den Raum beobachten. Wenn es nach einiger Zeit Interesse an einem Spielmaterial zeigt, begleitet die Fachkraft diese Situation ruhig und zugewandt. Sie benennt, was das Kind tut, bietet Spielimpulse an und wartet ab, ob das Kind den Kontakt annimmt. Auf diese Weise entsteht Beziehung nicht durch Druck, sondern durch Verlässlichkeit und feinfühliges Begleitung.

Erst wenn das Kind erste Sicherheit gewonnen hat, erfolgen kurze Trennungsversuche. Diese werden klar angekündigt und verlässlich gestaltet. Die Eltern verabschieden sich bewusst und kehren nach der vereinbarten Zeit zurück. Dadurch erlebt das Kind, dass Abschiede verlässlich sind und die Bezugsperson wiederkommt. Die Fachkraft begleitet mögliche Trauer oder Unsicherheit feinfühlig, spendet Trost und vermittelt Sicherheit.

Auch im Kindergartenalter kann eine Eingewöhnung notwendig sein, insbesondere wenn ein Kind zuvor keine außerfamiliäre Betreuung besucht hat oder aus einer anderen Einrichtung kommt. Ein dreijähriges Kind kann beispielsweise zunächst gemeinsam mit einem Elternteil am Morgenkreis teilnehmen, den Garten kennenlernen oder mit einer kleinen Kindergruppe spielen. Nach und nach übernimmt die pädagogische Fachkraft die Begleitung, während sich die Eltern zunehmend zurückziehen.

Während der Eingewöhnung stehen wir in engem Austausch mit den Eltern. Kurze Tür- und Angelgespräche, Rückmeldungen zum Tagesverlauf und bei Bedarf zusätzliche Gespräche ermöglichen Transparenz und Vertrauen. Die Eltern erhalten Sicherheit darüber, wie ihr Kind ankommt, welche Entwicklungsschritte sichtbar werden und welche nächsten Schritte sinnvoll sind.

Die Eingewöhnung gilt für uns nicht erst dann als abgeschlossen, wenn das Kind nicht mehr weint. Entscheidend ist, ob das Kind Trost und Unterstützung durch die Fachkraft annehmen kann, sich im Alltag orientiert, Spielinteresse zeigt und zunehmend Sicherheit in der Gruppe entwickelt. Manche Kinder benötigen hierfür wenige Wochen, andere mehr Zeit. Diese Individualität wird von uns respektiert.

## **5.2 Interne Übergänge im Haus von der Krippe in den Kindergarten**

Das Haus für Kinder Abenteuerland bietet Kindern die Möglichkeit, von der Krippe in den Kindergarten innerhalb derselben Einrichtung zu wechseln. Dieser interne Übergang ist für viele Kinder eine große Chance, da sie das Haus, einzelne Mitarbeitende, den Garten, Feste und Abläufe bereits kennen. Dennoch handelt es sich um eine bedeutsame Veränderung, die professionell begleitet werden muss.

Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten bedeutet für das Kind neue Räume, größere Gruppen, andere Tagesstrukturen, neue Bezugspersonen und veränderte Erwartungen an Selbstständigkeit. Gleichzeitig erlebt das Kind diesen Schritt häufig mit Stolz: Es gehört nun zu den „Großen“ und kann neue Herausforderungen bewältigen.

Wir beginnen die Vorbereitung des Übergangs frühzeitig. Die pädagogischen Fachkräfte aus Krippe und Kindergarten tauschen sich über das Kind aus, sofern die datenschutzrechtlichen Voraussetzungen und die Zustimmung der Sorgeberechtigten vorliegen. Dabei werden Entwicklungsstand, Interessen, Bedürfnisse, besondere Unterstützungsbedarfe und bisherige Erfahrungen des Kindes berücksichtigt.

Die Kinder lernen die zukünftige Kindergartengruppe schrittweise kennen. Sie besuchen zunächst gemeinsam mit einer vertrauten Krippenfachkraft den Kindergartenbereich, nehmen an kurzen Spielsituationen teil oder verbringen Zeit im Garten mit den älteren Kindern. Diese Besuche werden langsam ausgeweitet, damit das Kind Sicherheit entwickeln kann.

Ein Praxisbeispiel aus dem Alltag kann so aussehen: Ein Krippenkind zeigt großes Interesse an den älteren Kindergartenkindern im Garten. Die Fachkraft greift dieses Interesse auf und begleitet das Kind regelmäßig zu kurzen Spielphasen in den Kindergartenbereich. Dort kann es zunächst beobachten, später mitbauen, malen oder an einem Bewegungsangebot teilnehmen. Die vertraute Krippenfachkraft bleibt anfangs in der Nähe und zieht sich erst zurück, wenn das Kind Sicherheit zeigt.

Auch Rituale unterstützen den Übergang. Das Kind kann beispielsweise gemeinsam mit seiner Krippengruppe Abschied feiern, ein Portfolio mit Erinnerungen betrachten oder persönliche Gegenstände in die neue Gruppe mitnehmen. Solche Rituale helfen dem Kind, den Wechsel bewusst zu erleben und emotional zu verarbeiten.

Im Kindergarten wird das neue Kind behutsam aufgenommen. Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass es Orientierung im Tagesablauf erhält, feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner hat und nicht überfordert wird. Ältere Kinder können als Patinnen oder Paten unterstützen, indem sie dem neuen Kind Räume zeigen, beim Ankommen helfen oder es in Spielsituationen einbeziehen.

Die Eltern werden in den Übergang aktiv einbezogen. In Gesprächen werden Erwartungen, Fragen und mögliche Sorgen besprochen. Die Fachkräfte informieren über Unterschiede zwischen Krippe und Kindergarten, beispielsweise im Tagesablauf, bei der Selbstständigkeit, bei Schlaf- und Ruhezeiten oder bei Beteiligungsmöglichkeiten.

Ziel des internen Übergangs ist es, dem Kind Sicherheit zu geben und seine Selbstständigkeit zu stärken. Es soll erleben, dass Veränderung gelingen kann und dass es auf bereits erworbene Kompetenzen zurückgreifen kann. Gleichzeitig bleibt das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen im Blick.

### 5.3 Vorbereitung und Abschied – der Übergang in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein bedeutender Schritt im Bildungsweg des Kindes. Er ist mit neuen Anforderungen, neuen Bezugspersonen, veränderten Tagesstrukturen und einer neuen Rolle verbunden. Das Kind wird vom Kindergartenkind zum Schulkind. Dieser Übergang beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern wird durch die gesamte Bildungsarbeit in der Kindertageseinrichtung vorbereitet.

Die Vorbereitung auf die Schule bedeutet für uns nicht, schulische Inhalte vorwegzunehmen. Vielmehr geht es darum, die Basiskompetenzen der Kinder zu stärken, die sie für einen gelingenden Schulstart benötigen. Dazu gehören Selbstständigkeit, emotionale Stabilität, Sprachkompetenz, Konzentration, Ausdauer, soziale Fähigkeiten, Frustrationstoleranz, Problemlösefähigkeit, Neugier und Lernfreude.

Im Alltag des Hauses für Kinder Abenteuerland erwerben die Kinder diese Kompetenzen in vielfältigen Situationen. Sie übernehmen Verantwortung für eigene Aufgaben, beteiligen sich an Gesprächen, lösen Konflikte, planen Projekte, gestalten Übergänge im Tagesablauf mit und lernen, sich in einer Gruppe zu orientieren.

Im letzten Kindergartenjahr erhalten die zukünftigen Schulkinder zusätzliche Möglichkeiten, sich mit ihrer neuen Rolle auseinanderzusetzen. Sie übernehmen besondere Aufgaben, beteiligen sich an altersentsprechenden Projekten und setzen sich mit Themen auseinander, die ihre Selbstständigkeit, Sprache, mathematischen Vorläuferfähigkeiten und Konzentration fördern.

Ein Praxisbeispiel ist die Planung eines Vorschulprojektes zum Thema „Mein Schulweg“. Die Kinder sprechen darüber, wie sie zur Schule kommen, welche Verkehrsregeln wichtig sind und worauf sie achten müssen. Gemeinsam werden Bilderbücher betrachtet, Wege auf Karten nachgebaut oder Spaziergänge im Sozialraum unternommen. Dabei werden Sprache, Orientierung, Verkehrserziehung, Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein miteinander verbunden.

Ein weiteres Beispiel ist die Gestaltung eines eigenen Vorschulportfolios. Die Kinder sammeln Zeichnungen, Fotos, kleine Aufgaben, Lernerfahrungen und persönliche Erinnerungen aus dem letzten Kindergartenjahr. Gemeinsam mit den Fachkräften reflektieren sie, was sie bereits können, worauf sie stolz sind und worauf sie sich in der Schule freuen. Dadurch wird der Übergang bewusst gestaltet und das Selbstvertrauen gestärkt.

Auch Fragen und mögliche Sorgen der Kinder werden aufgegriffen. Manche Kinder freuen sich auf die Schule, andere sind unsicher oder haben Angst vor neuen Anforderungen. In Gesprächskreisen erhalten sie Raum, ihre Vorstellungen zu äußern. Die Fachkräfte greifen diese Themen sensibel auf und unterstützen die Kinder dabei, realistische und positive Bilder vom Schulanfang zu entwickeln.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist in dieser Phase besonders wichtig. In Entwicklungsgesprächen wird der Entwicklungsstand des Kindes besprochen. Gemeinsam wird reflektiert, welche Stärken das Kind mitbringt, welche Kompetenzen weiter gefördert werden können und welche Unterstützung für den Übergang hilfreich ist. Bei Bedarf werden weitere Fachstellen oder Beratungsangebote einbezogen.

#### **5.4 Kooperation mit der Grundschule und Vorkurs Deutsch**

Eine gelingende Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule ist ein wichtiger Bestandteil der Übergangsgestaltung. Die Zusammenarbeit unterstützt Kinder und Familien dabei, den Wechsel in die Schule gut vorbereitet und mit Vertrauen zu bewältigen.

In Bayern ist die Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen insbesondere im Rahmen der Übergangsgestaltung und der sprachlichen Bildung bedeutsam. Der Vorkurs Deutsch 240 richtet sich an Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache. Er wird in Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule durchgeführt und umfasst insgesamt 240 Stunden.

Im Haus für Kinder Abenteuerland beobachten und dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder entsprechend den gesetzlichen und fachlichen Vorgaben. Bei Kindern mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen prüfen wir gemeinsam mit den Eltern die Teilnahme am Vorkurs Deutsch. Ziel ist es, die sprachlichen Kompetenzen der Kinder frühzeitig und alltagsintegriert zu stärken, damit sie gute Voraussetzungen für den Schulstart entwickeln.

Sprachförderung findet bei uns nicht isoliert statt, sondern ist in den Alltag eingebettet. Kinder erweitern ihren Wortschatz beim Spielen, Erzählen, Singen, Experimentieren, Vorlesen und in Gesprächen. Im Rahmen des Vorkurses werden diese alltagsintegrierten Bildungsprozesse ergänzt und vertieft.

Ein Praxisbeispiel hierfür ist ein Projekt zum Thema „Einkaufen“. Die Kinder betrachten gemeinsam Lebensmittel, benennen Gegenstände, spielen Einkaufssituationen nach und besuchen möglicherweise ein Geschäft im Sozialraum. Dabei werden Wortschatz, Satzbildung, Kommunikation und soziale Kompetenzen gefördert. Gleichzeitig knüpft das Thema an konkrete Alltagserfahrungen der Kinder an.

Die Kooperation mit der Grundschule kann verschiedene Formen annehmen, beispielsweise gegenseitige Besuche, gemeinsame Gespräche, Informationsveranstaltungen für Eltern oder Hospitationen. Kinder können das Schulgebäude kennenlernen, an einer Schnupperstunde teilnehmen oder mit Schulkindern ins Gespräch kommen. Solche Erfahrungen bauen Unsicherheiten ab und machen den neuen Bildungsort vertrauter.

So kann eine Gruppe zukünftiger Schulkinder beispielsweise die Sprengelschule besuchen, einen Klassenraum anschauen, eine Lehrkraft kennenlernen und auf dem Pausenhof spielen.

Anschließend werden die Eindrücke im Kindergarten aufgegriffen. Die Kinder erzählen, was sie gesehen haben, was ihnen gefallen hat und welche Fragen noch offen sind. Dadurch wird der Übergang sprachlich und emotional verarbeitet.

Bei der Weitergabe von Informationen an die Grundschule achten wir strikt auf Datenschutz und die Rechte der Familien. Informationen über ein Kind werden nur mit Einwilligung der Sorgeberechtigten weitergegeben. Eltern werden transparent über Inhalte, Ziele und Verfahren informiert.

Ziel der Kooperation ist es, Brücken zwischen Kindertageseinrichtung, Familie und Schule zu bauen. Kinder sollen den Übergang nicht als Bruch erleben, sondern als nächsten Schritt in ihrem Bildungsweg.

### **5.5 Abschiedskultur und bewusste Gestaltung von Veränderung**

Übergänge bedeuten immer auch Abschied. Kinder verlassen vertraute Räume, Bezugspersonen und Gruppenstrukturen. Deshalb ist es uns wichtig, Abschiede bewusst und wertschätzend zu gestalten.

Im Haus für Kinder Abenteuerland schaffen wir Rituale, die Kindern helfen, Veränderungen zu verstehen und emotional zu bewältigen. Dazu gehören Abschiedskreise, Portfolioarbeit, gemeinsame Gespräche, Erinnerungsstücke, Abschlussausflüge oder besondere Aktionen für die zukünftigen Schulkinder.

Ein Kind, das die Krippe verlässt und in den Kindergarten wechselt, kann beispielsweise gemeinsam mit seiner Gruppe Fotos aus der Krippenzeit betrachten. Die Fachkraft benennt, was das Kind gelernt hat, welche Entwicklungsschritte sichtbar wurden und welche neuen Erfahrungen nun bevorstehen. Dadurch erlebt das Kind Wertschätzung und Orientierung.

Für die Vorschulkinder kann der Abschied durch besondere Projekte, Ausflüge oder ein Abschlussfest gestaltet werden. Die Kinder erleben, dass ihre Kindergartenzeit Bedeutung hatte und dass ihr nächster Schritt gewürdigt wird. Gleichzeitig stärken solche Rituale die Gemeinschaft und helfen den Kindern, den Übergang emotional zu verarbeiten.

Abschiedskultur bedeutet für uns, Veränderungen nicht beiläufig geschehen zu lassen, sondern sie pädagogisch zu begleiten. Kinder sollen lernen, dass Abschiede traurig und schön zugleich sein können und dass neue Wege mit Vertrauen gegangen werden können.

Durch eine sensible Übergangsgestaltung, verlässliche Beziehungen, enge Zusammenarbeit mit Familien und Kooperation mit weiteren Bildungspartnern schaffen wir im Haus für Kinder Abenteuerland die Grundlage dafür, dass Kinder Übergänge sicher, gestärkt und selbstbewusst bewältigen können.

## 6. Kooperationen und Vernetzung mit Bildungspartnern

### 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Familie ist der erste und wichtigste Bildungsort eines Kindes. Eltern und Erziehungsberechtigte prägen die Entwicklung ihres Kindes von Beginn an und verfügen über ein umfassendes Wissen hinsichtlich seiner Persönlichkeit, seiner Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten. Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Familie und Kindertageseinrichtung bildet daher eine wesentliche Grundlage für die gelingende Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Im Haus für Kinder Abenteuerland verstehen wir Eltern als kompetente Bildungs- und Erziehungspartnerinnen und -partner. Unser Ziel ist eine von gegenseitigem Respekt, Offenheit und Vertrauen geprägte Zusammenarbeit. Durch einen kontinuierlichen Austausch schaffen wir Transparenz, stärken das gegenseitige Verständnis und ermöglichen eine individuelle Begleitung der Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen.

Die Zusammenarbeit beginnt bereits vor dem Eintritt des Kindes in die Einrichtung. Aufnahme- und Kennenlerngespräche ermöglichen einen ersten Austausch über die Lebenssituation des Kindes, seine Gewohnheiten, Interessen und Bedürfnisse. Während der Eingewöhnung stehen die pädagogischen Fachkräfte in engem Kontakt mit den Familien, um den Übergang in die Kindertageseinrichtung gemeinsam zu gestalten und dem Kind Sicherheit und Orientierung zu geben.

Ein regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch begleitet die gesamte Betreuungszeit. Tägliche Tür- und Angelgespräche dienen der gegenseitigen Information über aktuelle Ereignisse und unterstützen eine gelingende Übergabe zwischen Familie und Einrichtung. Darüber hinaus finden bei Bedarf sowie mindestens einmal jährlich Entwicklungsgespräche statt. In diesen Gesprächen werden die Entwicklung, die Stärken, Interessen und Lernprozesse des Kindes gemeinsam reflektiert und weitere Entwicklungsschritte besprochen.

Grundlage hierfür sind gezielte Beobachtungen und Dokumentationen der pädagogischen Fachkräfte. Zur Beobachtung und Begleitung kindlicher Entwicklungsprozesse nutzen wir anerkannte Beobachtungsverfahren wie PERIK, SISMIK und SELDAK sowie weitere entwicklungsbegleitende Beobachtungsinstrumente. Die Ergebnisse dienen der individuellen Förderung der Kinder und bilden eine wichtige Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Familien. Die sprachliche Bildung nimmt dabei einen besonderen Stellenwert ein. Entsprechend den gesetzlichen Vorgaben beobachten und begleiten wir die Sprachentwicklung der Kinder kontinuierlich. Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf können in Zusammenarbeit mit den Familien am Vorkurs Deutsch 240 oder an vergleichbaren Fördermaßnahmen teilnehmen. Ziel ist es, allen Kindern bestmögliche Bildungs- und Teilhabechancen zu eröffnen.

Transparenz ist ein wichtiger Bestandteil unserer Erziehungspartnerschaft. Eltern erhalten Einblicke in den Alltag der Einrichtung durch Aushänge, Informationsschreiben, digitale Kommunikationswege, Dokumentationen, Elternabende sowie persönliche Gespräche. Auf diese Weise werden pädagogische Inhalte, Projekte und Entwicklungsprozesse nachvollziehbar und erlebbar gemacht.

Darüber hinaus bieten wir den Familien vielfältige Möglichkeiten der Beteiligung. Elternabende, Feste, gemeinsame Aktionen, Projekte und weitere Veranstaltungen schaffen Begegnungsmöglichkeiten und fördern das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Einrichtung. Eltern bringen dabei ihre individuellen Erfahrungen, Kompetenzen und Perspektiven ein und bereichern so das Leben in unserer Einrichtung.

Ein Praxisbeispiel hierfür ist die Mitwirkung von Familien bei Projekten oder Festen. Eltern können beispielsweise ihre beruflichen Erfahrungen vorstellen, Geschichten in ihrer Familiensprache vorlesen oder kulturelle Traditionen in den Kindergartenalltag einbringen. Die Kinder erleben dadurch die Vielfalt ihrer Gemeinschaft und erfahren Wertschätzung für ihre eigenen familiären Wurzeln.

Besonderen Wert legen wir auf die Beteiligung der Eltern an der Weiterentwicklung der Einrichtung. Regelmäßige Elternbefragungen sowie Rückmeldungen im Alltag ermöglichen es uns, die Bedürfnisse und Erwartungen der Familien wahrzunehmen und in unsere Qualitätsentwicklung einzubeziehen.

Gemäß Art. 14 BayKiBiG wird jährlich ein Elternbeirat gewählt. Dieser vertritt die Interessen der Elternschaft und fördert die Zusammenarbeit zwischen Familien, Träger und Einrichtung. Der Elternbeirat wird bei wesentlichen Angelegenheiten informiert und angehört, insbesondere bei Fragen der pädagogischen Konzeption, der Jahresplanung, der Öffnungs- und Schließzeiten sowie bei der Planung von Festen und Veranstaltungen. Er fungiert als wichtiges Bindeglied zwischen Elternschaft und Einrichtung und trägt zu einer konstruktiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit bei.

Eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft lebt von gegenseitiger Wertschätzung, Dialogbereitschaft und Transparenz. Gemeinsam mit den Familien schaffen wir die bestmöglichen Voraussetzungen dafür, Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg zu begleiten, zu stärken und in ihrer Persönlichkeit zu fördern.

## **6.2 Kooperationen mit außerfamiliären Bildungsorten**

Das Haus für Kinder Abenteuerland versteht sich als Teil des Sozialraums und als aktiver Bildungspartner im Stadtteil Pasing-Obermenzing. Kinder lernen nicht ausschließlich innerhalb der Einrichtung, sondern erschließen sich ihre Umwelt durch vielfältige Erfahrungen und Be-

gegnungen in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. Daher ist die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Bildungs-, Beratungs- und Kultureinrichtungen ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Eine enge Vernetzung mit Einrichtungen und Institutionen im Sozialraum ermöglicht es uns, Kinder und Familien ganzheitlich zu begleiten und ihnen bedarfsgerechte Unterstützung anzubieten. Hierzu zählen insbesondere Schulen, Beratungsstellen, Frühförderstellen, therapeutische Fachstellen, medizinische Einrichtungen sowie weitere soziale und kulturelle Partner im Stadtteil. Bei Bedarf unterstützen wir Familien bei der Vermittlung geeigneter Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Besondere Bedeutung kommt der Zusammenarbeit mit der zuständigen Sprengelschule zu. Ziel der Kooperation ist es, den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule für die Kinder und ihre Familien erfolgreich zu gestalten. Durch gegenseitige Besuche, gemeinsame Projekte, Informationsveranstaltungen und den regelmäßigen fachlichen Austausch erhalten die Kinder die Möglichkeit, die Schule bereits vor dem Schuleintritt kennenzulernen und Vertrauen in den neuen Lebensabschnitt zu entwickeln. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben beteiligen wir uns zudem an der Umsetzung des Vorkurses Deutsch 240 und arbeiten hierbei eng mit den zuständigen Schulen zusammen.

Als Bildungseinrichtung nutzen wir die vielfältigen kulturellen, sozialen und naturnahen Angebote unseres Stadtteils. Einrichtungen wie die Pasinger Fabrik, Bibliotheken, kulturelle Bildungsangebote, Museen, Spiel- und Freizeiteinrichtungen sowie öffentliche Grünflächen erweitern die Erfahrungs- und Lernräume der Kinder und werden regelmäßig in unsere pädagogische Arbeit einbezogen.

Ein Praxisbeispiel hierfür ist der Besuch einer Kindertheateraufführung in der Pasinger Fabrik. Die Kinder erleben Kultur als Teil ihrer Lebenswelt, setzen sich mit Geschichten und Rollen auseinander und kommen anschließend in der Gruppe über ihre Eindrücke ins Gespräch. Solche Erfahrungen fördern Sprache, Kreativität, soziale Kompetenzen und kulturelle Bildung gleichermaßen.

Darüber hinaus nutzen wir den Sozialraum als Lernort für Demokratiebildung und Partizipation. Die Kinder lernen ihren Stadtteil kennen, erkunden öffentliche Plätze, Spiel- und Grünflächen und setzen sich mit ihrer Lebenswelt auseinander. Bei Spaziergängen, Ausflügen und Projekten entwickeln sie ein Gefühl für Zugehörigkeit und erleben sich als aktiven Teil ihrer Gemeinschaft.

Auch generationsübergreifende Begegnungen stellen eine wertvolle Bereicherung dar. Im Rahmen von Kooperationen und gemeinsamen Aktionen mit Einrichtungen im Sozialraum können Kinder Erfahrungen im Umgang mit Menschen unterschiedlichen Alters sammeln und soziale Beziehungen über die eigene Altersgruppe hinaus aufbauen.

Die Zusammenarbeit mit Facharbeitskreisen, Netzwerken und regionalen Gremien unterstützt die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Der fachliche Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen, Beratungsstellen und Bildungspartnern ermöglicht es uns, aktuelle Entwicklungen aufzugreifen, voneinander zu lernen und die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Durch die aktive Vernetzung mit Bildungsorten und Kooperationspartnern schaffen wir für die Kinder vielfältige Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten. Gleichzeitig stärken wir die Verbindung zwischen Kindertageseinrichtung, Familie und Sozialraum und tragen dazu bei, dass Kinder ihren Lebensraum als Ort der Gemeinschaft, Teilhabe und Bildung erleben.

## **7. Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **7.1 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

Qualität ist für uns kein feststehender Zustand, sondern ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess. Das Haus für Kinder Abenteuerland versteht sich als lernende Organisation, die ihre pädagogische Arbeit regelmäßig reflektiert, überprüft und weiterentwickelt. Ziel ist es, die Qualität der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit dauerhaft zu sichern und an aktuelle fachliche, gesellschaftliche sowie gesetzliche Anforderungen anzupassen.

Grundlage unserer Qualitätsentwicklung bilden die gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII, des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG), der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG), die Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans sowie die Qualitätsstandards des Arbeiter-Samariter-Bundes.

Die Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität erfolgt auf Grundlage des trägerweiten Qualitätsmanagementsystems (QMS) des Arbeiter-Samariter-Bundes. Das Qualitätsmanagement dient der systematischen Planung, Steuerung, Dokumentation und Weiterentwicklung aller wesentlichen Prozesse der Einrichtung. Es unterstützt die Mitarbeitenden dabei, pädagogische, organisatorische und rechtliche Anforderungen verlässlich umzusetzen und kontinuierlich zu überprüfen.

Im Qualitätsmanagementsystem sind zentrale Abläufe, Verantwortlichkeiten, Verfahrensanweisungen und Standards verbindlich festgelegt. Hierzu zählen unter anderem Regelungen zu Kinderschutz, Beschwerdemanagement, Aufsichtspflicht, Hygiene, Datenschutz, Arbeitssicherheit, Eingewöhnung, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, Beobachtung und Dokumentation sowie Notfall- und Krisenmanagement. Die regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung dieser Prozesse gewährleistet eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit und schafft Transparenz für Mitarbeitende, Familien und Kooperationspartner.

Ein QM-Beauftragter des Trägers begleitet die Einrichtungen bei der Umsetzung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements. Darüber hinaus stehen den Einrichtungen Fachberatung sowie weitere Unterstützungsangebote des Trägers zur Verfügung. Regelmäßige

Team- und Dienstbesprechungen, pädagogische Teamtage, Fallbesprechungen, Mitarbeitergespräche sowie Fort- und Weiterbildungen ermöglichen eine kontinuierliche fachliche Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragestellungen und aktuellen Entwicklungen. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse, gesetzliche Änderungen sowie Rückmeldungen von Kindern, Familien und Mitarbeitenden werden in die Weiterentwicklung der Einrichtung einbezogen.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung ist die Zusammenarbeit mit den Familien. Durch Elternbefragungen, Entwicklungsgespräche, Rückmeldungen im Alltag sowie die enge Kooperation mit dem Elternbeirat erhalten wir wertvolle Hinweise zur Weiterentwicklung unserer Angebote und Rahmenbedingungen. Die Ergebnisse werden regelmäßig ausgewertet und fließen in die Qualitätsentwicklung der Einrichtung ein.

Darüber hinaus arbeiten wir eng mit dem Träger, der Fachberatung sowie weiteren Kooperationspartnern zusammen. Der fachliche Austausch in Arbeitskreisen, Netzwerken und regionalen Gremien unterstützt die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und trägt zur Sicherung fachlicher Standards bei.

#### Beschwerdemanagement

Eine offene und wertschätzende Beschwerdekultur ist ein wichtiger Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung und Ausdruck gelebter Partizipation. Beschwerden verstehen wir als Chance zur Weiterentwicklung und als wichtige Rückmeldung zur Wahrnehmung unserer Arbeit.

Kinder haben das Recht, Beschwerden, Wünsche, Kritik oder Unzufriedenheit zu äußern. Da insbesondere jüngere Kinder ihre Anliegen häufig nicht verbal formulieren können, achten die pädagogischen Fachkräfte auf unterschiedliche Ausdrucksformen wie Mimik, Gestik, Verhalten oder Rückzug. Die Anliegen der Kinder werden ernst genommen, aufgegriffen und gemeinsam mit ihnen bearbeitet. Kinder erfahren dadurch, dass ihre Gefühle, Bedürfnisse und Meinungen Bedeutung haben und Einfluss auf ihren Alltag nehmen können.

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder ergeben sich unter anderem im täglichen Gespräch, in Kinderkonferenzen, im Morgenkreis sowie in individuellen Gesprächen mit den pädagogischen Fachkräften. Die Bearbeitung von Beschwerden erfolgt alters- und entwicklungsangemessen sowie transparent und nachvollziehbar.

Auch Eltern, Erziehungsberechtigte, Mitarbeitende und Kooperationspartner haben die Möglichkeit, Rückmeldungen, Anregungen oder Beschwerden einzubringen. Hierfür stehen persönliche Gespräche, Elternbefragungen, schriftliche Rückmeldungen sowie weitere Kommunikationswege zur Verfügung. Beschwerden werden zeitnah bearbeitet und als wichtiger Beitrag zur Qualitätsentwicklung verstanden.

Unser Ziel ist es, eine Kultur des offenen Dialogs zu fördern, in der Anliegen wertschätzend aufgenommen, transparent bearbeitet und gemeinsam Lösungen entwickelt werden.

Darüber hinaus verfügt der Arbeiter-Samariter-Bund über ein trägerweites Risiko- und Fehlermanagement. Ziel ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen, Fehler als Lernchancen zu verstehen und die Sicherheit sowie Qualität der Einrichtung nachhaltig zu stärken. Eine offene Fehlerkultur fördert die fachliche Reflexion und unterstützt die kontinuierliche Verbesserung pädagogischer und organisatorischer Abläufe.

Qualitätsentwicklung verstehen wir als fortlaufenden Prozess. Durch die Verbindung von Qualitätsmanagement, fachlicher Reflexion, Partizipation und pädagogischer Weiterentwicklung schaffen wir die Grundlage für eine verlässliche, transparente und qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit.

## **7.2 Weiterentwicklung der Einrichtung**

Die Weiterentwicklung unserer Einrichtung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und Familien, an fachlichen Entwicklungen sowie an gesellschaftlichen Veränderungen. Durch regelmäßige Evaluationen, Elternbefragungen, Mitarbeitergespräche, Teamreflexionen und die Zusammenarbeit mit Fachberatung und Träger werden Entwicklungsbedarfe erkannt und entsprechende Maßnahmen abgeleitet.

Besondere Bedeutung kommt dabei der kontinuierlichen Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption zu. Die Konzeption wird regelmäßig überprüft, an aktuelle gesetzliche Vorgaben angepasst und gemeinsam mit dem Team weiterentwickelt. Neue fachliche Erkenntnisse, Veränderungen im Sozialraum sowie die Erfahrungen aus dem pädagogischen Alltag fließen in diesen Prozess ein.

Als lernende Organisation verstehen wir Veränderung als Chance. Unser Ziel ist es, die Qualität unserer Arbeit nachhaltig zu sichern und Kindern sowie ihren Familien auch zukünftig einen Bildungsort zu bieten, der Schutz, Geborgenheit, Teilhabe und bestmögliche Entwicklungschancen ermöglicht.

## 8. Literaturverzeichnis

Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e. V. (ASB): Leitbild des Arbeiter-Samariter-Bundes.

Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband München/Oberbayern e. V.: Haus für Kinder Abenteuerland – Informationen zur Einrichtung. München. Verfügbar unter: <https://www.asb-muenchen.de>

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS): Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Aktuelle Fassung.

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS): Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG). Aktuelle Fassung.

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS): Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München, aktuelle Fassung.

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) & Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) (Hrsg.): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP). Berlin: Cornelsen Verlag, aktuelle Auflage.

Bundesministerium der Justiz (BMJ): Achstes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) – Kinder- und Jugendhilfe. Aktuelle Fassung.

Bundesministerium der Justiz (BMJ): Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG). Aktuelle Fassung.

Bundesministerium der Justiz (BMJ): Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – KJSG). Aktuelle Fassung.

Bundesministerium der Justiz (BMJ): Bundesdatenschutzgesetz (BDSG). Aktuelle Fassung.

Europäische Union: Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), Verordnung (EU) 2016/679.

Hansen, Rüdiger; Knauer, Raingard; Sturzenhecker, Benedikt: Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Weimar/Berlin: Verlag Das Netz.

Laewen, Hans-Joachim; Andres, Beate: Die ersten Tage – Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Kita. Berlin: Verlag Das Netz.

Maywald, Jörg: Kinderrechte in der Kita. Freiburg: Herder Verlag.

Maywald, Jörg: Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern. Freiburg: Herder Verlag.

Montessori, Maria: Die Entdeckung des Kindes. Freiburg: Herder Verlag.

Montessori, Maria: Kinder sind anders. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Montessori, Maria: Hilf mir, es selbst zu tun. Freiburg: Herder Verlag.

Nentwig-Gesemann, Iris; Walther, Bastian u. a.: Qualität in Kindertageseinrichtungen. Freiburg: Herder Verlag.

Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP): Digitale Bildung und Medienkompetenz in der Kindertagesbetreuung. München.

Ulich, Michaela; Mayr, Toni: SISMIK – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Freiburg: Herder Verlag.

Ulich, Michaela; Mayr, Toni: SELDAK – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern. Freiburg: Herder Verlag.

Mayr, Toni; Ulich, Michaela: PERIK – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag. Freiburg: Herder Verlag.

Vereinte Nationen (UN): Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention), 1989.

Wagner, Petra: Vielfalt respektieren, Ausgrenzung widerstehen. Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Berlin: Verlag Das Netz.

Wagner, Petra (Hrsg.): Handbuch Inklusion – Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Freiburg: Herder Verlag.

Landeshauptstadt München: Referat für Bildung und Sport (RBS). Informationen zur Kindertagesbetreuung. Verfügbar unter: <https://www.muenchen.de>

Landeshauptstadt München: Kitafinder+ München. Verfügbar unter: <https://kitafinder.muenchen.de>

Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP): Verfügbar unter: <https://www.ifp.bayern.de>

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS): Verfügbar unter: <https://www.stmas.bayern.de>